

Podzer Tageblatt

Abonnements:

in Podz. Nbl. 1.80 vierteljährlich (inclusive Anstaltung;
 pr. Post:
 und, vierteljährlich Nbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 und, vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich Nbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 302.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Neukunden 15 Kop. pro Zeile.
 Sonstige Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Concertgarten beim Hotel Manntaufel.

Monte und täglich:

Concert

des Streichorchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn RICHARD JANTONIUS.

Anfang an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Abends. Entré 25 Kop., Kinder 10 Kop.

Abonnements-Billets haben Gültigkeit.

Hôtel „Imperial“

vorm. Poznanski in Wilna,

deutscher Straße, gegenüber vom städtischen Theater, wo das Comptoir von Danimowitsch sich befindet,

nach gründlicher Renovierung

vom 1. Januar l. J. an wieder eröffnet

W. Druskin

vormal. Inhaber des Hotels „Jalta“.

Gebethner & Wolff

Warschau,

17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Mesianos und Orgeln.

Fabrik-Niederlage

von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik

„Malecki“.



Telegramm.

Die Original Ungarische Musikkapelle

unter Leitung des Herrn BERCI CSONKA trifft
 heute im Concerthaus-Restaurant, Dzielnia-Straße
 Nr. 18 ein. Entree frei.

Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik

Ferdinand Ulrich

142. Petrikauer-Straße 142

Prämiiert auf der Hhg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der

Großen Goldenen Medaille.

empfehlen ihre beliebten Fabrikate als:

Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinen-Waffeln, Karlsbader Oblaten,
 Pralinen, Desserts und Wiener Waffeln. Hygienischen Honigkuchen, der ge-
 sundeste Kuchen zum Wein. Frisches Wein- und Heegebäck in großer Auswahl.

Bestellungen auf Torten, Kuchenauflagen, Eis und gefrorene Crème
 werden auf das schnellste ausgeführt. Gute süße Schlagahne stets vorrätlich.

Das Concerthaus

Dzielnia-Straße Nr. 18,

wird nach gründlicher Renovierung am Sonnabend, den
 15. August 1903 wieder eröffnet.

Das Restaurant empfiehlt:

angefalzenen Caviar, täglich frische Fische, Mittagessen bekannter
 Güte, Abendbrot a la carte, abgelagerte Weine, Bier aus hie-
 sigen und ausländischen Brauereien vom Faß.

Das Restaurant ist täglich bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

Cabinets 4 Cabinets.



(H. I. ШУСТОВЪ съ С-МН)

Moskau, Eriwan, Kischeneu.

Natürlicher, kaukasischer COGNAC,
 feine Liqueure, Schnäpse und Nalwki

Paris 1900.

Turin 1902.

„GRAND PRIX“

Hauptniederlage für das Königreich Polen

In Warschau, Leszno № 14.

Telephon № 946

Warschauer chemische Wäscherei

und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIĘTKI

unter der Firma

„HELENA“

Podz., Petrikauer-Straße Nr. 111. Telephon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren Garderoben, Spitzen, Gar-
 dinen, Portis-en, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delattieren von di. Stoffen zu ermäßigten
 Preisen.

Sämmtliche Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

Stahlpanzer-Cassenschränke



neuester Konstruktion, **feuer- und diebessicher, Cassetten, eiserne Koffer, Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände**

empfehlen: 150-45

Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschränke

im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHTE

Telefon № 1045

Warschan, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.

DRAHT-WAAREN-FABRIK

A. HOFFMANN

Ist übertragen auf die Rozwadowskastr. № 23.



Draht-Waaren-Fabrik.

Draht-Waaren-Fabrik.

Empfehlen

Geförperte und verzinnete glatte Brunnen-Sauger-Gaze aus bestem chemisch reinem Kupfer-Draht Stacheldraht und Drahtseile für Brunnenbauer, Dynamobüchsen, Koffhaare und Metall Sieb-Gaze, wie auch fertige Siebe für Färberei u. Siebereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke, Trocken-Horden für Färberei zum Trocknen loser Wolle aus einem Stück sowie auch Böffel zum Herausnehmen loser Wolle, Draht-Körbe zum Dämpfen von Garnen für Spinnereien, englische (Perlkopf) Gewebe für Wölfe in Spinnereien und Wolf-Siebe, Comptoir- und Fliegen-Fenster, Hand- und Maschinengestelle, Schutz-Vorrichtungen für Transmissionen und sämtliche Maschinen, Draht-Garten-Zäune, Gesecke für Sand- und Kohlen-Harfen wie auch fertige Harfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Branche schlagender Arbeiten in jeden Metallen u. Nummern, Web- u. Flecht-Arbeiten bei solider und prompter Ausführung zu reduzierten Preisen.

CHOCOLADE KAKAO
Gesellschaft
Gebr. KAHANOW
SCHAULEN.
Warschauer Filiale: Królewska 47.

Ich wohne jetzt
Petrikauerstraße Nr. 71, I. St.
vis-à-vis der Passage Meyer,
Haus Pfeifer.
Leopold Günther.
Zahnarzt.

Politische Rundschau.

Der Preussische Kronrath. Der Kronrath, d. h. eine Sitzung des preussischen Gesamtministeriums unter Vorsitz des Königs, wird der vierte seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. sein.

Der erste wurde am 17. März 1892 einberufen, nachdem der Volksschulgesetzentwurf vom Kultusminister Grafen Redlich-Brühlner dem Abgeordnetenhaus vorgelegt worden war. Das Ergebnis jenes Kronraths war, daß dieser Entwurf, obgleich er sich schon in Kommissionsberatung befand, von der Staatsregierung zurückgezogen wurde. Infolgedessen trat Graf Redlich zurück und Graf Caprivi legte das Präsidium im preussischen Staatsministerium nieder, das Graf Bolbo Guleburg übernahm. Der nächste Kronrath wurde am 7. Oktober 1898 in Schloß Hirschholz, wo der Kaiser wollte, abgehalten; es handelte sich damals um die Herabsetzung des Zinsfußes der

Reichs- und Staatsanleihen, sowie um die Neuordnung der Beamtengehälter und die Novelle zum Vereinsgesetz. Am 23. August 1896 fand im Neuen Palais bei Potsdam der dritte Kronrath statt. Infolge Ablehnung der Kanalvorlage durch das Abgeordnetenhaus wurden die konservativen Gegner der Kanalvorlage, welche zugleich politische Beamte waren, gemahngelt; es wurden zwei Regierungspräsidenten (von Jagow-Posen und von Selmar-Büdingen) und 16 Landräthe zur Disposition gestellt.

Der vierte Kronrath, der erste unter dem Regiment des Grafen Bilow, dürfte wichtige Beschlüsse zur Heilung und Vorbeugung der Wassersucht in Schlesien, Posen, Brandenburg und Westpreußen bringen.

Zum Besuch des Königs von England beim Kaiser von Oesterreich.

Es ist in erster Linie ein Höflichkeitsakt, der den König von England nach Wien führt. Die Beziehungen zwischen den beiden Höfen sind die denkbar herzlichsten, und das überaus freundschaftliche Verhältnis, das zwischen dem Kaiser Franz Joseph und der Königin Viktoria bestand, hat sich auf deren Nachfolger übertragen. Man wird jedoch nicht fehlgehen, wenn man von dem Besuche des Königs von England in Wien auch günstige Konsequenzen in politischer Hinsicht erwartet. England bringt den Verhältnissen auf dem Balkan lebhaftes Interesse entgegen, und so dürfte die Begegnung des Königs Eduard mit dem Kaiser Franz Joseph auch den Anlaß zu Erörterungen über die makedonische Frage bieten. Nicht allzu lange Zeit nach dem Besuche in Wien wird König Eduard in Petersburg einen Besuch abstatten, und auch da wird sich die Gelegenheit zur Besprechung der Lage auf dem Balkan ergeben, welche vielleicht zu einer Erweiterung des bisherigen Programms der Entente-mächte führen könnte. Wenn also auch die bevorstehende Zusammenkunft des Königs Eduard mit dem Kaiser Franz Joseph in direktem Sinne des politischen Charakters entbehrt, so könnte es doch geschehen, daß durch dieselbe die Erhaltung des Friedens eine wesentliche Förderung erfahren würde.

Eine Ministerkrisis ist, wie wir bereits telegraphisch meldeten, in Belgrad ausgebrochen. Infolge eines Zerwürfnisses mit dem Kriegsminister Atanasowitsch schied der Justizminister Schwilowitsch und der Kultusminister Stojanowitsch (beide extremradikal), sowie der Finanzminister Dr. Welikowitsch (liberal) aus dem

Kabinet Awasumowitsch aus. Der König hat die Demission angenommen. Als Nachfolger werden dem B. T. zufolge, genannt der Staatsrath und frühere Präsident des Kassationshofes Radomitsch als Justizminister, der Hochschulprofessor Boris Sawlewitsch, der aus seiner ehemaligen Duellaffäre mit dem Adjutanten des Königs Alexander bekannt ist, als Finanzminister, und Professor Ruschitsch als Unterrichtsminister. Zwischen den scheidenden Ministern und dem Kriegsminister bestanden schon seit geraumer Zeit Differenzen; namentlich weigerte sich letzterer, gewisse höhere Offiziere, die zu König Alexanders Zeiten Vertrauensposten inne hatten, ihrer eigenen Posten zu entheben. Da der Kriegsminister bei der Weigerung verblieb, weigerten sich ihrerseits die drei Minister, einen von ihnen beanspruchten Kredit zu bewilligen, was den Ausbruch der Krise zur Folge hatte. Auf die partielle Krisis folgte die Demission des ganzen Kabinetts.

Dazu wird aus Belgrad telegraphisch gemeldet:

Der König hat Awasumowitsch mit der Rekonstruktion des Kabinetts betraut; falls ihm diese nicht gelingen sollte, wird General Guititsch mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werden.

Ueber die von uns gemeldete Herausforderung zwischen zwei Ministern wird jetzt näheres bekannt:

Anlässlich der türmischen Minister-Berathung in der Angelegenheit des zuerst zurückgezogenen und dann dennoch publizierten Ukases über die Ernennung des Hofmarschalls Leschjanin kam es zwischen den Ministern Welikowitsch und Schwilowitsch zu einer Herausforderung, wobei schon die beiden Minister demissionirten. Auf Wunsch des Königs wurde jedoch die Sache friedlich beigelegt, und die Minister zogen ihre Entlassungsgesuche zurück — um sie wenige Tage später aus ähnlicher Veranlassung wieder zu erneuern. Das führte schließlich zum Zusammenbruch des ganzen Kabinetts Awasumowitsch.

Einige Betrachtungen zum Unglück auf der Pariser Untergrundbahn.

Man schreibt der „Post“ aus Paris.

Von dem Unglück auf der Pariser Untergrundbahn liegen bereits so eingehende Berichte vor, daß man eine kritische Verarbeitung des vorliegenden Nachrichtenmaterials unternehmen kann. Ueber die erste direkte Ursache des Unglücks gehen die Meinungen noch auseinander. In Paris glaubt man die Ursache des Wagenbrandes auf Kurzschluß zurückführen zu müssen, die Fachleute unserer hiesigen Untergrundbahngesellschaft vermuthen, daß das zur Umhüllung und zur Isolirung der Leitungen verwendete Material bei den Pariser Wagen nicht feuerfester genug war, und machen darauf aufmerksam, daß bei den Berliner Wagen nach dieser Seite ausreichende Vorsichtsmaßregeln getroffen seien. Man wird gern annehmen, daß unsere deutsche Industrie, wie schon oftmals, besser gearbeitet hat als die ausländische, aber für absolut ausgeschlossen können wir trotz alledem ein Inbrandgerathen auch unserer Wagen nicht halten; denn dabei kommt es doch zu oft auf nicht übersehbare Kleinigkeiten an. Und ob dann das feuerfester imprägnirte Holz, aus dem die Fahrerstände hergestellt sind, und der feuerfeste Abstreifblech, mit dem die Innenwände der Wagen bekleidet sind, schlechter brennen werden, als die Pariser, bei denen man ein Inbrandgerathen gleichfalls für ausgeschlossen gehalten hatte, mag dahingestellt bleiben. Wir haben nach dieser Seite denn doch schon bedenkliche Erfahrungen gemacht und wollen nicht vergeßen, daß uns in Paris ein ganzes Abstreifhaus verbrannt ist. Dagegen also den Fachleuten unserer Untergrundbahn irgendwie zu nahe treten zu wollen, müssen wir doch betonen, daß auch bei uns ein Wagenbrand infolge von Kurzschluß oder mangelhafter Isolirung oder anderer Ursachen nicht ins Gebiet des Unmöglichen gehört.

Diese Frage ist eigentlich auch mehr nebensächlicher Art; es wird nämlich nie gelingen, trotz aller Vorsicht, solche primären Unglücksfälle auszuschließen. Viel wichtiger ist die andere Frage, ob der ganze Betrieb derart eingerichtet ist, daß ein solches Vorkommniß möglichst auf seinen Herd beschränkt bleibt und nicht noch weitere Dimensionen annehmen kann. Aus einer ganzen Anzahl von großen Unglücksfällen, welche die Pariser Untergrundbahn der letzten Jahre aufzuweisen hat, wissen wir, daß es dort mit allen derzeitigen Sicherheitsmaßregeln sehr schlecht bestellt ist. Wir wollen es uns erparen, die allbekanntesten Beispiele heut wieder ans Tageslicht zu ziehen, trotzdem sie immerhin charakteristisch sind als Vorläufer auch für die vorliegende Katastrophe. Man geht wohl nicht zu weit, zu behaupten, daß unter den dortigen Verhältnissen eine jede Katastrophe notwendig größere Dimensionen annehmen mußte. Für eine ausreichende Ventilation der Tunnel ist anscheinend — übrigens wohl ebenso wie bei uns — keine Sorge getragen. Da man es mit einem rauchlosen Betriebe zu thun hatte, glaubte man wohl, davon absehen zu dürfen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß dieser Mangel an Vorsicht sich sehr bitter rächen kann; hoffentlich genügt dieser eine Fall, um schleunige Abhilfe zu schaffen — und zwar nicht nur in Paris. Es unterliegt kei-

nem Zweifel, daß unsere feuer- und verkehrstechnischen Maßnahmen besser sind, als die in Paris und daß bei uns eine Entleerung der Wagen in der Untergrundstrecke sich wohl schneller hätte bewerkstelligen lassen. Bei uns sind für die Ankunft und Abfahrt verschiedene Eingänge vorgesehen, während in Paris dafür ein gemeinsamer Raum vorhanden ist, auf dem es außerdem sehr leicht zu Stauungen kommen kann, da anscheinend die Billetschalter nächster Nähe der Eingänge resp. Ausgänge liegen. In allen Berichten wird hervorgehoben, daß nicht möglich war für die vom Rauch schon Gehtickten, die Treppe zu erklimmen, da dort ein zusammenhängendes, vor allem um die 1500 Fahrgeld zurückzuführen, die man nicht völlig abfahren können. Ueberdies ist nicht ein von jener Stelle aus ein direkter Zugang freie vorhanden, sondern man gelangt in sogenannten Pufferstellen (unterirdische geschlossene Uebergänge über die Geleise), von denen in Couloirs (schmale Verbindungsgänge), die in Vorräume und erst jetzt zu der ins fuhrenden Treppe. Da der Aufzug nach statifindet, so muß ein großer Theil dieser me bereits mit Rauch angefüllt gewesen sein.

Bei den Kämpfen um den Ausgang begannen wir hier derselben feigen gallischen Brutalität, beim Brande der Grand Opéra, wo Männer schwachen Frauen und Kinder niederschlugen niedertraten, um nur schnell den rettenden Ausgang zu gewinnen — ein trauriges Vorbild, einflügen so hochgepreisenen französischen Ritterteil. Ubrigens scheint es auch bei diesem Brande nicht viel anders zugegangen zu sein, denn es ausdrücklich berichtet, daß unter den Verunglückten besonders viel Frauen und Kinder befanden. Offenbar sind nach dieser Seite, was die Entleerung des Tunnels betrifft, die Einrichtungen an unserer Berliner Untergrundbahn den Pariser Einrichtungen bei weitem überlegen, und die Vorschläge, die zur Abänderung der bestehenden Verhältnisse in Paris von autoritativer Seite gemacht worden sind, laufen im allgemeinen auf die Einführung von Einrichtungen heraus, die den unglücklichen ähnlich sind. Ueberdies aber wurde gefordert — was auch für unsere Untergrundbahn ein wünschenswerth wäre, — daß die elektrischen Licht- und Lichtkabel voneinander getrennt werden, daß zwei voneinander getrennte Lichtquellen vorhanden seien, damit die durch irgend eine Störung eingeitene Verwirrung nicht noch die absolute Finsterniß gesteigert werde. Der die Zugänge in die Tunnel von außen einfallende Lichtschimmer ist dazu völlig ungenügend, und es ist nicht verständlich, daß unsere Untergrundbahnverwaltung in ihrem auch von den veröffentlichten Mündstheilen diese geringe Lichtquelle für ausreichend gehalten hat. Ritten im Tunnel nicht diese Lichtquelle doch gar nicht ein Unglück kann sich doch auch in der Mitte nicht bloß am Ein- und Auszug des Tunnel ereignen. Außerdem aber uns noch eine Forderung gestellt werden, die unseres Wissens bisher nicht erhoben worden ist, trotzdem sie wohllich genügt, wenn nicht die wichtigste überhaupt. Bekanntlich ist auch bei unserer Untergrundbahn das Betreten der Gleise sehr gefährlich wegen an der Seite hinlaufenden Stromzuleitung, völlig frei liegt. Diese Gefahr bestand auch in Paris und war den Passagieren bekannt, denen die meisten aus Furcht vor der todbringenden Berührung es nicht gewagt haben, die Gleise zu betreten und den Weg zu der nächsten rückliegenden Station zu Fuß zurückzulegen. Kannlich sind fast alle, die sich dazu entschlossen haben, gerettet worden. Die Möglichkeit der Berührung mit der Stromzuleitung kann und beseitigt werden und überdies stellt die Befreiung dieser Gefahr an die Hand nicht einmal Anforderungen. Es muß irgend eine Schutzrichtung an dieser Schiene angebracht werden, ein direktes Berühren derselben verhindert, Stromabnahme durch einen Spalt aber trotzdem gestattet. Es ist uns bekannt, daß wegen Unterbrechung ein Zug über eine Stunde auf unserer Untergrundbahn hat halten müssen; der gefährlichen Schiene, die in jeden Augenblick neuen Strom erhalten könnte, wurde den Gleisen nicht gestattet, den Zug zu verlassen. Haben es auf eigene Gefahr dennoch gethan, dabei ein Unglück geschehen, so hätte man die mangellhafte Einrichtung unserer Untergrundbahn zurückgeführt — und zwar mit Recht.

Die Bantetredre Combes in Marseille.

Der französische Ministerpräsident hat am 1. d. M. auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett der vereinigten demokratischen Gruppen von Marseille eine politische Rede gehalten, die man seit Wochen gespannt war. Bon nationalistischen Presse war nichts geringeres angekündigt worden, als eine feierliche Abschiedsrede eines amtsmüden Mannes, der noch vor Beginn der parlamentarischen Verhandlungen den Reichstags treten wollte. Combes hat seinen den Gefallen nicht gethan, er hat mehr die Befürchtung abgegeben, daß er seinem Posten bleiben werde. Allerdings er dieses Versprechen an eine einzige Bedingung, daß nämlich der Bloch auch fernerehin zusammenhält. In dieser Bedingung ist eine kleine, aber wenigstens eine Warnung für die parlamentarische Parlamentarier enthalten, eine Warnung, die von Combes stärkster Stimm, dem sozialistischen Führer Jaures, schon wiederholt in

Die Krönung des Papstes.



In besonders feierlicher Weise wurde in der S. Maria der neue Papst Pius X. gekrönt. Der Act der Krönung spielt sich nach folgendem Cerimonieell ab: Der Papst wird in einem verschlossenen Tragesessel aus seinen Gemächern in die Peterskirche getragen, wobei das „Tu es Petrus“ (Du bist Petrus) abgelesen wird. Zwei rothgekleidete Edler tragen ihm zur Seite Wäppl aus Pfauenfedern, Cardinale, Prälaten und Oberbeamte der Curie begleiten ihn. Nach einem Gebet, das der Cardinaldiakon spricht, nimmt der zweite Cardinaldiakon dem Papste die Bischofsmütze ab und der andere Cardinaldiakon setzt ihm die mit drei Kronen geschmückte, von Edelsteinen glitzernde Tiara auf's Haupt und spricht gleichzeitig die Worte: „Accipis tiaram tribus coronis orna-

tam et scias, et esse patrem principum et regum, rectorem orbis, in terra vicarium salvatoris nostri Jesus Christi, cui est honor et gloria in secula seculorum.“ (Das heißt wörtlich: Nimm hin die mit drei Kronen geschmückte Tiara, wisse, daß Du der Vater der Fürsten und Könige, der Regierer der ganzen Welt, auf Erden der Stellvertreter unseres Herrn Jesu Christi bist, dem Ehre und Ruhm sei von Jahrhundert zu Jahrhundert.) Der so gekrönte Papst segnet dreimal das Volk und ertheilt vollkommene Ablass. Damit ist die Cerimonie zu Ende. Unser Bild stellt nach einer älteren Illustration den Moment dar, da der Papst aus seinen Gemächern in die Peterskirche getragen wird.

Tageschronik.

— Ende dieses Monats kann die Firma **Leonhardt, Wölker & Girhardt** hier selbst die von den genannten Herren im Jahre 1878 gegründet und vor einigen Jahren in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt wurde, das Subtilä um ihres fünf und zwanzigjährigen Bestehens feiern. Die Firma begann ihre Thätigkeit mit ungefähr 100 Arbeitern und erzielte im ersten Jahre einen Umsatz von 200 000 Mk. Im Laufe der Zeit ist die Arbeiterzahl auf ungefähr 1300 gestiegen und es werden alljährig Waren im Werthe von ca. 3 000 000 Mk. produziert. Für das Wohl ihrer Arbeiter hat die genannte Firma stets in bester und ausreichender Weise gesorgt. Sie hat u. A. eine Schule und einen feierlichen Kindergarten für die Kinder ihrer Arbeiter, eine Pensionskasse und eine billige Küche gegründet und für Krankheitsfälle ist ein Arzt, ein Feldscher, eine Hebammen- und eine barmherzige Schwester vorhanden. Auch alle humanen Institutionen unserer Stadt, wie Waisenhäuser, Wohltätigkeitsvereine, Kinderwahrhauhalt usw. werden von der Firma Leonhardt, Wölker & Girhardt stet in hochherziger Weise bedacht und deshalb erfreut sich dieselbe in jeder Beziehung allgemeiner Sympathien.

— Ein **b. dauernswerther Unfallsfall** ereignete sich vorgestern auf der Volodniowa-Straße. Im Thorweg des Hauses N. 28 stand der im Hause Dzielna-Straße N. 7 wohnhafte Bäckergehilfe Abraham Wisniowski und beachtete nicht, daß ein schwerbeladener Wagen in den Thorweg fuhr. Der B. dauernswerthe wurde von dem Wagen so stark an die Mauer gedrückt, daß ihm der Brustkasten stark beschädigt wurde. Außerdem wurde ihm die Haut vom Rücken herunter gerissen und der linke Arm verrenkt. Der sofort herbeigerufene Arzt der Unfall-Rettungsstation leistete dem Verunglückten die erste Hilfe und ließ ihn auf sein Verlangen nach seiner Wohnung bringen.

— **Diebstahl.** Gestern Nacht erbrachen bisher unbekanntes Diebe den auf dem Hofe der Bauh. n. Brauerei b. kindlichen Gießerei und entwendeten 600 Pfund Fleisch im Werth von 105 Rubel. Dies Fleisch gehörte den Fleischern Gustav Rösche und Wilhelm Swiatalski, welche es dort aufbewahrten. Die Polizei wurde von dem Diebstahl in Kenntniß gesetzt und forscht nach den Thätern.

— **Das Radium als Bazillenzöbter.** Das wir von dem Radium bald wieder Neues und Ueberraschendes zu hören bekommen würden, war in der wissenschaftlichen Welt klar, und es nimmt nicht Wunder, wenn jetzt von den erfolgreichen Versuchen der Professoren Pfeiffer und Dr. Friedberger in K. i. G. berichtet wird, die mit Sicherheit bewiesen haben, daß die Radiumstrahlen Typhus- und Choleraerregern abzutöden im Stande sind. Wenn man allerdings hört, daß den Forschern zu neuen Versuchen von diesem Metall nur im Ganzen 25 Tausendstel Gramm zur Verfügung gestanden haben, deren Strahlung allein diese bakterienvernichtende Wirkung ausübt, so läßt dies doch ein gewisses Gefühl des Wunderbaren zurück. Die Forscher stellten das in einer Hartgummiplatte eingeschlossene und mit einer Glimmerplatte bedeckte Radium zuerst in einer Entfernung von 10 Centimetern vor einiger reichlich mit Typhus- und Choleraerregern besetzten Glatteplatten auf, trotz langer Einwirkung zeigte sich, was scheinlich wegen der zu großen Entfernung, keine merkliche Wirkung bei den Bakterien. Als dann aber die infizierten Glatteplatten direkt auf die Dose mit dem Radium gestellt wurden, so daß die Entfernung nur circa 1 Centimeter betrug, trat eine deutliche bakterien-tödende Wirkung auf, nachdem die Schalen 48 Stunden in der Dunkelkammer gestanden hatten.

— **Unbewußt verbrauchte Kräfte.** Eine junge Dame, die eine Stunde Klavier spielt, verbraucht so viel Kraft, als wie sie nöthig hätte, um das Klavier über ihren Kopf in der Schwebe zu halten und es herumzuwerbeln. Welche Kraft verbraucht also erst einer der Klavierhelden! Adeline Patti hat, nach entsprechenden Berechnungen, mit Singen in einer Stunde ungefähr fünf Fußtonnen Kraft verbraucht, um nicht zu sagen vergeudet. In ihrer Laufbahn hat sie, wenn sie etwa 25 000 Stunden gesungen hat, genug Kraft verbraucht, um eine der riesigen Kabel der Brooklyn-Brücke zu zerreißen. Manche nervöse Menschen können nie still sein; sie spielen mit den Fingern, trappeln mit den Füßen und vergeuden Kraft, wie Raschiren, die Dampf auslassen. Aber selbst die erforderliche Wüstenanfrischung, um diese Unarten zu unterdrücken, erfordert Kraft. Jeder schärf Denker nimmt die Hilfe seines Körpers in Anspruch; sein Gehirn verlangt mehr Blut. Jede Idee, die sich im Geist gestaltet, stellt die Beanspruchung von einem Bruchtheil einer Pferdekraft dar. Wenn wir voraussetzen, daß die Stärke der Herzthätigkeit durch geistige Anstrengungen auch nur um 1/10 vergrößert wird, so mag das Nischen eines Dramas von Schalkspere allein — ohne Berücksichtigung der Schweißarbeit — eine menschliche Kraft von 12 Fußtonnen bedeuten; das würde zur W. ausführung haben, daß er im Ganzen etwa 24 Stunden darauf verwendet hat, die sich natürlich auf Wochen vertheilen.

— **Immer langsam voran.** Unter dieser Epigonalen brachten wir vor einigen Tagen eine Notiz über die Arbeit an der Brücke auf der K. i. G. Ganz dasselbe kann man auch von den Pflasterungsarbeiten auf der Alexandrowska

ausgesprochen worden ist. Combes verdingungslöse Mannestreue von allen Völkern die sich zum Block zählen, er fordert das aller besonderen Parteiforderungen, den auf alle eigenen Wünsche, Anspruchs auch ein Diktator nicht auftreten. die gipfelte in der folgenden, etwas zu drängten aber sonst wörtlich angeführten hatte mich nicht für berechtigt, aus diesen den engen Bund mit der jähigen Meheit abzubrechen. Ich will Voraussetzung auf meinem Posten bleibe die bisherige Einigkeit des Blocks weile und daß man mich in dem unternommen republikanischen Kampfe unterred. Aber ich werde die Leitung der Geleit niederlegen, sobald eine der großen der Linken die Freiheit ihrer Aktion annimmt und sich von der Meheit ihre eigenen Wege zu gehen.“ ist der persönliche Theil vom Combes' die hat aber außerdem noch einen wichtigen parlamentarischen Inhalt, der in eine Kritik der bisherigen Regierungshandlungen und Auffassung des Regieungsprogramms für die Zukunft zerfällt. Auf den apologetischen, der mit Wgen über die Aktion Ausfällen gegen der Realismus reichlich ist, haucht nicht räder eingegangen: Alles dort Gesagte ist von Combes Freunden schon häufig vorgebracht. Auch die Versicherung, daß das Vereinsten, wie beispielsweise die Dekrete Ferry ganz antiklerikale Gesetgebung des vorerzhundert, bloß auf dem Papiere alle, haben wir schon oft genug gehört. Es ist es, daß Combes auch für die den Kampf gegen die katholische Kirche in den Vordergrund rückt. Für die ist schreit ihm das Wichtigste zu sein, Beziehungen zwischen der Republik und die endgiltig geregelt werden. Combes hat sich damit gedroht, daß die Kündigung des Vertrags und die Abberufung der vaterlandspflichtigen zur Notwendigkeit werden. In hat er diese Drohung nicht ausmiderholt; aber daß die Regierung der erste Schritt gerückt wurde, und das in sozialistischen und radikalen Umgebung, klein schon, in welcher Weise Combes sich die Regelung denkt. Der zweite Punkt des Kommissionsprogramms ist nicht weniger wichtig: er betrifft die Abschaffung der letzten Gesetze Falloux, um der Staatsschule (die die Jugend wieder zuzuführen, die die Agitation der Orden in den letzten entsungen worden ist. Beabsichtigt ist es scheint, eine gänzlich Verstaatlichung der Schulen zu bewerkstelligen. Das ist wenigstens reinlich und läßt nicht so gefällig wie das Gesetz, welches nur eine bestimmte Klasse der Bürger von dem Rechte der Unterung ausschließt, noch diesen Reformplänen wird in dem Combes' auch der sozialen und anderen Reformen mit ein paar Worten Das Einkommensteuergesetz, die Frage der Rentenversicherung, die Einführung der Dienstzeit, das Altersfürsorgegesetz sind auffallend wenig Wärme erwähnt, und es scheint die Rede mit dem Hoch auf den die Reaktion und auf die Stadt Marben vorgeschobenen Posten der Demosiden.“

Lage in Makedonien.

Konstantinopel, 12. August. Der bulgarische Agent Geshow erneuerte gestern in Belgrad bei der Pforte die Versicherung, die von der bulgarischen Regierung gegen getroffenen Maßnahmen in der Balkan, noch bulgarische Offiziere in der Gegend der Grenze nach der Türkei passiert dies in Zukunft thun werden. Bulgarische die bisher der Türkei gegenüber korrekte Haltung auch weiterhin einhalten.

Konstantinopel, 12. August. Die Blätter aus Monastir, daß Komitè-Rekruten in bulgarischen Agentur vordringt worden daß in Perlepe Redits überaus zahlreich sind und ihre Gewehre an Soldaten werden von den zuständigen Kreisen als beschneit.

Konstantinopel, 12. August. Aus Monastir folgende briefliche Einzelmeldungen: Komitèbanden haben freiwillige und Zwangsangehörige aus der bulgarischen Bevölkerung durchgeführt; aus einigen sind auch Frauen und Kinder aus Angst. Dergleichen haben sich auch einige bulgarische Dörfer den Banden angeschlossen. Militäre und Gendarmenwachposten von den Komitèbanden überfallen. Die Bevölkerung wurde von diesen in großer Weise durchgeführt. Einige türkische Getreide-Getren, mohamedanische oder christliche Gh. stand'ser wurden vernichtet. Außer den Telegraphenlinien wurden einige Straßenbrücken zerstört. In Monastir haben sich in den letzten Tagen mehrere Komitèbanden vermischt, daß diese von Komitèbanden gelegt wurden, um eine Panik hervorzurufen. Sicherheitsmaßregeln in Monastir sind streng. Die Stimmung unter den

mohamedanischen Do bewohnern, die in den ersten Tagen angeht einige Erfolge der Banden gebrüht gewesen war, hat sich infolge der Truppenverstärkungen wieder gebogen; sie beginnen mit Verteidigungsvorbereitungen und verlangen Waffen.

Konstantinopel, 12. August. Bei den Zusammenstößen bei Smilno und Krushevo soll der Verlust auf beiden Seiten ungefähr 160 Mann betragen haben.

Belgrad, 12. August. Aus Saloniki wird gemeldet, daß dort 130 verwundete türkische Soldaten aus Monastir eingetroffen seien. Bei G. i. S. und D. i. S. seien 300 Aufständische vor türkischem Militär umzingelt. Ein Angriff werde noch heute erwartet. Die Aufständischen hätten bisher erfolglos versucht, Monastir in Brand zu stecken.

Konstantinopel, 13. August. Eine von der Pforte an die österreichisch-ungarische und die russische Botschaft gerichtete Mittheilung gibt Einzelheiten über 15 während der vergangenen Woche im Bilozet Monastir vorgekommene Zusammenstöße mit Banden, bei denen über 160 Komitatsch gefallen seien, ferner über Angriffe von Komitèbanden auf mohamedanische Dörfer und Wächterhäuser, über die Niederbrennung der Getreideernten und schließlich über die Ermordung von 26 Mohamedanern in Z. i. S. (Distrikt Perlepe), die von Bozar zurückkehrten, und einiger anderer Mohamedaner von Plemenische bei Komarova (Bilozet Ueslöv). Der Distrikt Perlepe sei infolge der getroffenen militärischen Maßregeln beruhigt.

Saloniki, 13. August. Die Aufständischen haben in Debaratz die Festungswerke zerstört und alle Türken und Anauten niedergemacht.

Allerhöchster Kaiserlicher namentlicher Ukas an den Dirigirenden Senat:

Die komplizierten Aufgaben der Verwaltung der östlichen Grenzgebiete des Reiches veranlassen Uns, für die Kreierung einer Behörde Sorge zu tragen, deren Thätigkeit diesem Gebiete ein friedliches Gedeihen und eine ungehemmte Befriedigung der Bedürfnisse desselben garantiert. In dem Wir es im Hinblick hierauf für wohl erachten, aus dem Amur-General-Gouvernement und dem Kwangtung-Gebiet eine besondere Statthalterchaft (наместничество) zu bilden, beschließen Wir:

1) Unserem Statthalter im fernem Osten

die höchste Gewalt in allen Theilen der Zivilverwaltung des ihm anvertrauten Gebiets zu verleihen, indem diese Verwaltung der Leitung durch die Ministerien nicht unterstellt wird, ferner — ihm die oberste Fürsorge für die Ordnung und Sicherheit in den Distrikten, die sich in der Nachbarschaft der chinesischen Ostbahn befinden, und die nächste Sorge für die Bedürfnisse und den Wohlstand der russischen Bevölkerung der an die Statthalterchaft grenzenden Besitzungen jenseit der Grenzen zu übertragen;

2) bis zum Erlaß eines Beschlusses über die Verwaltung der Gebiete des fernem Ostens sind die Machtbefugnisse des Statthalters, seine Rechte und Pflichten hinsichtlich seiner Beziehungen zu den höchsten Institutionen sowohl als auch hinsichtlich der lokalen Einrichtung auf Grundlage der Grundbestimmungen des Allerhöchsten Reskripts am 30. Januar 1845 in Anlaß der Gründung der kaukasischen Statthalterchaft festzusetzen. Die dem Statthalter unterstellten Regierungs-Institutionen und Amtspersonen verkehren mit den Ministerien und Hauptverwaltungen, zu deren Ressort sie gehören, nur durch den Statthalter.

3) Die Leitung der diplomatischen Beziehungen in Sachen dieser Gebiete mit den Nachbarstaaten ist in den Händen des Statthalters zu konzentriren.

4) Dem Statthalter ist das Kommando über die Marinekräfte im Stillen Ozean und über alle in dem ihm anvertrauten Gebiete befindlichen Truppen zu übertragen.

5) Zur Beobachtung der Uebereinstimmung der Verfügungen des Hauptchefs im fernem Osten mit den allgemeinen staatlichen Gesichtspunkten und mit der Thätigkeit der Ministerien ist unter Unserem Vorbehalt ein besonderes Komitee aus durch Unser Vertrauen in dasselbe berufenen Personen zu bilden.

6) Der General-Adjutant Alexejew, den Wir hiermit zu Unserem Statthalter im fernem Osten ernennen, ist zur gedehlichen Ausführung Unserer Hinweise mit der Abfassung einer Verordnung über die Verwaltung der Gebiete des fernem Ostens zu betrauen, welche Vorschläge Unserer Bestätigung zu unterbreiten sind. Der Dirigirende Senat wird nicht unterlassen, zur Ausführung dessen die erforderlichen Verfügungen zu treffen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchstselbsthändig unterzeichnet.

Nikolai.
Peterhof,
den 30. Juli 1903.

Sträße sagen, denn trotz der sieben Wochen langen Arbeit ist diese Straße erst zum dritten Teil umgepflastert und der übrige Teil befindet sich in einem solchen Zustande, daß, wenn man ihn zu Wagen passirt, sich fest anklammern muß, um nicht herausgeschleudert zu werden. Zur Pflasterung dieses Theils sind zwar bereits Steine angefahren, aber seit ungefähr zwei Wochen wird die Arbeit nicht fortgesetzt. Der beste Beweis für die schlechte Beschaffenheit genannter Straße ist die Thatsache, daß sich die Droschkenkutscher weigern, nach jener Gegend zu fahren und wenn schon, dann nur gegen doppeltes Fahrgeld. Auch hier ist ein beschleunigteres Tempo der Arbeiten dringend zu empfehlen.

Es ist festgestellt, daß die vielen Klagen gegen die Eisenbahnen, die wegen Erhebung von Ueberzahlungen bei Frachtversendungen angestrengt werden, auf den Mangel an geeigneten Tarifrrechnern zurückzuführen sind. Infolge dessen wird, wie die „Hos. B.“ mitttheilt, beabsichtigt, in Petersburg spezielle Abendkurse zu eröffnen, in welchen die Theilnehmer in der Handhabung der Tarife unterwiesen werden sollen. Die Eröffnung der Kurse erfolgt auf private Initiative.

In Wladyslawow ist eine Freiwillige Feuerwehre gegründet und von der zuständigen Behörde auch bereits bestätigt worden. Infolge dessen haben in diesen Tagen die Wahlen für die Verwaltung und des Kommandanten stattgefunden.

Unfälle. Auf der Petrikauer-Straße Nr. 282 fiel der Fabrikarbeiter Anton Kaminski, welcher auf der Suwalska-Straße wohnt, vom ersten Stock auf das Pflaster herunter und brach sich eine rechte Rippe; der Verletzte wurde nach dem Geyer'schen Hospital überführt.

Auf der Sredniastraße wurde der in Zubardz wohnhafte Fabrikarbeiter Kasper Suzwial von einem Pferde geschlagen und ihm ein Hüftknochen gebrochen. Der Verletzte fand Aufnahme im Pognanski'schen Hospital.

Im Hause N.uer Ring Nr. 7 erhielt die im Hause Krutastraße Nr. 5 wohnhafte Maria Stowelsa von einem Unbekannten mit einem Stein einen Schlag auf den Kopf, daß sie zusammenbrach. Der Arzt der Rettungstation leistete der St. die erste Hilfe und ließ sie nach ihrer Wohnung bringen.

Walfahrerzug. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend ging vom Bahnhof der Sodzger Fabrikbahn ein spezieller Zug, aus mehreren Waggons bestehend, ab, welcher hundert von Walfahrern nach Czestochau zum Ablass beförderte.

Ein gutes Bett ist die beste Erholung nach des Tages Mühen. Für einen ruhigen Schlaf sind die Federkissen störend, da sie den Kopf überhigen. Besonders unerträglich macht sich dieser Umstand bei nervösen, an Schlaflosigkeit leidenden Personen bemerkbar. Daher sind Federbetten, als Unterbetten sowohl als auch als Kopfkissen, zu verwerfen; an deren Stelle wählt man am besten Korbhaarmatratzen und Kopfkissen aus Korbhaar. Auch kann man als Einlage getrocknetes Stroh oder Seegras nehmen. Auch betreffs der Oberdecke wäre die Entfernung der Federbetten und der Gebrauch von Wolldecken, die im Winter natürlich genügend vermehrt werden müßten, sehr erwünscht. Was die Deckzüge betrifft, so vermeide man die für die Luft undurchlässigen appetitischen Inlettsstoffe. Die leinenen Bettlösser lassen ebenfalls an Durchlässigkeit zu wünschen übrig. Zudem kühlen sie im Winter bei ungenügendem Zimmer recht unangenehm, besonders bei blutarmen Personen. Da Wollstoffe wegen ihrer die Haut reizenden und dadurch überhörenden Wirkung nicht zu empfehlen sind, verwende man für die Umhüllung der Wolldecken und als Bettlösser die auch zur Unterleibung sich am besten eignenden baumwollenen Stoffe. Auf die Durchlässigkeit der Betten muß große Aufmerksamkeit verwandt werden. Deshalb lasse man die Betten den ganzen Tag über offen stehen, damit die durch das geöffnete Fenster hereinströmende frische Luft ungehindert hindurchströmen kann. Für den Wechsel der Bettwäsche gelten dieselben Grundsätze wie für die Unterleibung: Je öfter, desto besser! Auch das Ausklopfen und Durchsonnen der Betten darf nicht vernachlässigt werden. Gerade die Sonnenstrahlen leisten für die Zerstörung und Entfernung aller möglichen schädlichen Stoffe die besten Dienste.

Alexander Graham Bell, der noch immer äußerst thätige Erfinder des Telephons, hat zu der Frage, ob die Krebskrankheit mittels Röntgenstrahlen bekämpft werden könnte, einen wichtigen Vorschlag gemacht. Die New Yorker „Science“ veröffentlicht folgenden Brief des berühmten Forschers:

„Ich erfahre, daß die Röntgenstrahlen und die vom Radium ausgehenden Strahlen nach den neuesten Befunden eine merkwürdige Heilwirkung auf äußerlich liegende Krebswucherungen besitzen, daß aber diese Wirkungen auf tiefliegende Wucherungen sich nicht als befriedigend erwiesen haben. Der unbefriedigende Ausfall der letzteren Versuche rührt wohl von der Thatsache her, daß die Strahlen von außen her angewandt worden sind, indem sie so durch gesunde Gewebe von verschiedener Dichte hindurchgehen haben, ehe sie die krebserregende Masse erreichen. Die Röhre, von der die Röntgenstrahlen ausgehend werden, ist weitaus zu groß, um in eine Krebswucherung mitten hineingebracht zu werden, aber es liegen keine Gründe vor, warum nicht ein kleines Glühendes Radium in einer dünnen verriegelten Glasröhre in das eigentliche des Krebses eingeführt werden sollte, so daß

es unmittelbar auf die erkrankten Zellen einwirken kann.“

Der Empfänger dieses Briefes, ein namhafter amerikanischer Arzt, hat diese Anregung als sehr werthvoll bezeichnet und die Ansicht ausgesprochen, daß durch Befolgung des Rathes vielleicht viele Fälle von Krebs geheilt werden könnten, bei denen jetzt ein Fehlschlag zu verzeichnen gewesen sei.

Rettung Scheintodt Begrabener. Grufeln erfüllt uns bei der Kunde, daß Scheintodt, deren Leichenbegängniß bestellt war, wieder zum Leben erwacht seien. Die Angst vor dem Lebendigbegrabenwerden läßt Spulgeschichten der schlimmsten Art aufkommen. Wer durch die Untersuchung des Arztes diese Gefahr nicht genügend beschworen glaubt, dem liefert die Elektrotechnik, diese Althelferin, eine weitere Bürgschaft. Ingrunde liegt die Idee, durch die wieder erwachende Athmungsbiligkeit des Scheintodten eine Lärmvorrichtung in Betrieb zu setzen und ihm zugleich frische Athmungsluft in das Grab so lange zuzuführen, bis seine Rettung erfolgt. In diesem Zweck wird dem Scheintodten im Sarge das eine Ende eines zweiarmligen Hebels auf die Brust gelegt, dessen anderes Ende ein Kontaktplättchen trägt. Bei der geringsten Athembewegung regt sich der Hebel, das Kontaktplättchen senkt sich und schließt einen Stromkreis, der ein über dem Grabe angelegtes Läutewerk zum Tönen bringt und zugleich eine Luftpumpe öffnet. Diese Pumpe bildet den Verschluß eines bis in das Innere des Sarges hinabreichenden Rohres. Nach ihrer Drosselung findet die frische Luft Zugang zu dem Scheintodten und erhält sein Leben so lange, bis Hilfe angelangt ist. Für mehrere Gräber vereinfacht sich die Bedienung und Bewachung. Eine einzige Batterie reicht zur Inbetriebsetzung sämtlicher Rettungsvorrichtungen aus, und die Lärm-Apparate rufen nach einer Kontrollstelle hin. Mit der Schaffung dieser Vorsichtsmaßregeln dürfte wohl den weitestgehenden Wünschen ängstlicher Leute genügt sein.

Das Kartoffel-Jubiläum. Vor 350 Jahren wurde die Kartoffel in Europa bekannt. Im Jahre 1553 gelang in Sevilla zum erstenmal der Kartoffel Erwerb, und zwar in einer von Peter Ceka verfaßten Chronik. Die weltumsegelnden Spanier brachten die mehligke Knollenfrucht aus dem fernen Goldland Peru früher nach Europa, als sie der englische Slaavenhändler Sir John Hawkins 1565 der englischen Regierung beschrieb. Sie benutzten sie als selbstständige Speise und gaben ihr den Namen Balatan. Von den Spaniern erhielten sie die Italiener, die ihr der Aehnlichkeit der Trüffel wegen den Namen Tortuffali gaben, aus welchem sich unser heute noch gebräuchliches Kartoffel gebildet hat. Die Spanier kannten also bereits

1552 die Kartoffel. Unter dem Namen Papas waren sie in Peru lange schon als gutes Nahrungsmittel bekannt und sind von da nach Spanien gekommen. Heute ist die einst gehähte Frucht eine geschätzte Speise und eine thure Freundin jeder Hausfrau. Man kennt über 600 Arten von Kartoffeln; auf der internationalen Ausstellung zu Alenburg 1875 waren sie sogar in 2644 Arten vertreten. Da, wo sie wie in Irland, dem Erzgebirge und einem Theile Schlesiens das Brod der Armen vorherrschend die dürftige Nahrung der Einwohner bildet, wird die Kartoffel zum Unsegn. Ihrem erdrückenden Stärkegehalt (21-8 Prozent nach Bod) muß durch entsprechende Stickstoffzufuhr die Waage gehalten werden. Ein arbeitender Mann, der sich ausschließlich von Kartoffeln nähren wollte, müßte täglich zehn Kilogramm essen, um seinem Körper die erforderliche Menge von Eiweißstoffen zuzuführen. Wer sich aber, sagt Molekott, vierzehn Tage nur von Kartoffeln nähren will, wird bald nicht mehr im Stande sein, sich diese Kartoffeln zu verdienen.“

Neue Schule. Wie aus einem Inferrat in der heutigen Nummer unseres Blattes ersichtlich, eröffnet der hier bekannte Lehrer Herr Karl Weigelt im Hause Petrikauer-Straße Nr. 145 — Eingang auch von der Neuen Promenade Nr. 46 — eine Erziehungsschule, in welche Knaben und Mädchen schon im Alter von 3 Jahren aufgenommen werden. Herr Karl Weigelt hat für die neue Schule vier große lustige Zimmer gemietet und so eingerichtet, daß diese Schule den Warschauer Fabel-Schulen, welche Herr Weigelt sämmtlich besucht hat, in keiner Weise nachsteht. Wir machen die Eltern noch besonders darauf aufmerksam, daß die Aufnahme der Kinder schon jetzt täglich stattfinden.

Die Stütze der Hausfrau. Das erste Erforderniß in einer Stellung in fremdem Haushalt als Stütze der Hausfrau oder als Erzieherin ist große Pflichtigkeit. Neben dieser ist es dann vor allen Dingen ein ausgeprägtes Kaltgefühl, dessen die Fremde bedarf, die inzwischen den Familiengliedern sieht, ihren Verlehr untereinander, ihr ganzes Sein und Wesen im häuslichen Leben kennen lernt. Sie muß wissen und nicht wissen, Schweigen und reden können zur rechten Zeit. Sie darf der Autorität der Eltern bei den Kindern nicht schaden, sie soll nicht — um alles nicht — inwischen den Gatten stehen. Sie soll sich in Familienangelegenheiten nicht einmischen. Am schwierigsten, weil verantwortungsvollsten, wird ihre Stellung, wo sie den Kindern gegenüber Mutterstelle vertritt. Häufig erlebt sie da eine Vereingemommenheit der Kinder, deren Befriedigung sie große Mühe kostet. Es gehört ein fester Wille, aber auch eine große, selbstlose Liebe dazu, die Vereingemommenheit der Kinder gleichzeitig

mit der Autorität über dieselben zu lang. Nur edle Naturen, denen die Ehre der Pflicht nicht über die hohe stillige Liebe ihrer Aufgabe geht, können da erfolgreich sein.

Selenhof. Wir machen hier nochmals darauf aufmerksam, daß heute in Aufstehen der famosen Turmsteinkünstler in Ceoina und Mr. Deeni statin empfehlen angelegentlich einen Besuch des selben Brillant-Feuerwerk, in diesem Sommer, abgebrannt wird.

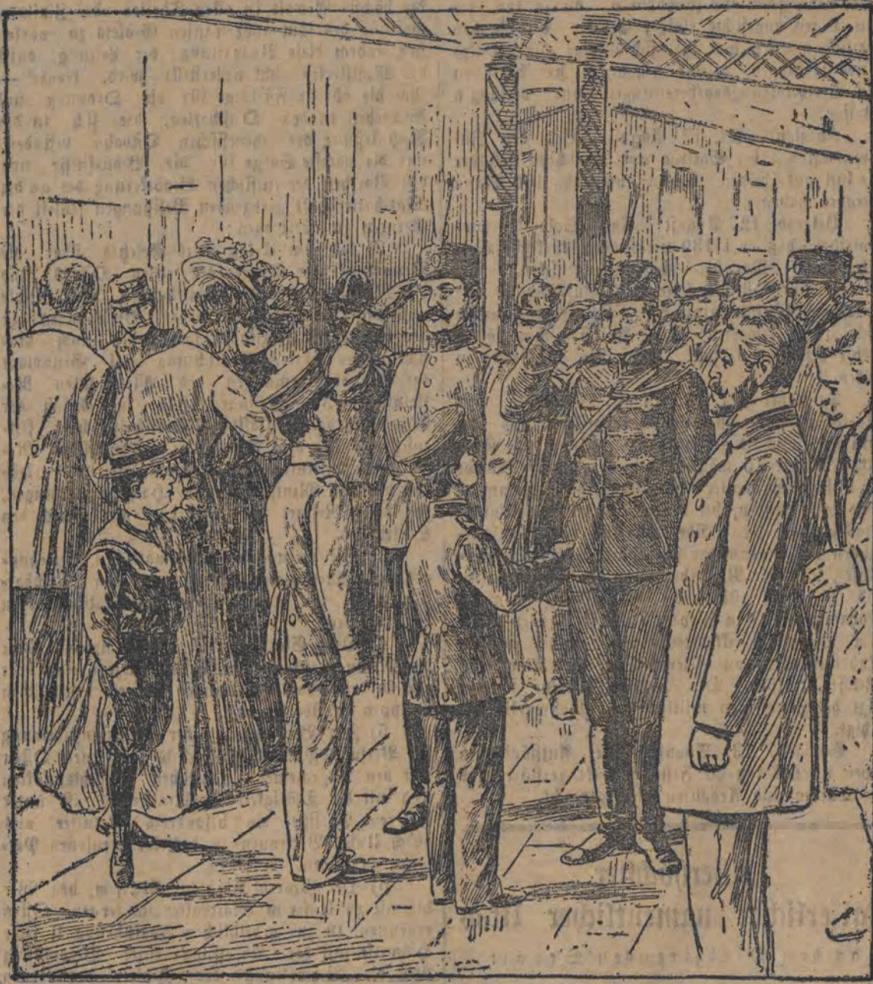
Die Schärfe des Geruchs. Das Wunder des Geruchs“ veröffentlichte lische Forscher Dr. M. Pheron eine sehr interessante Studie. Wenn man den Sägen Nebhöfner'schen zuzieht, schreibt er, so überträgt über die wanderbaren Fähigkeit Jagdhunde. Ohne ihre außerordentliche Fähigkeiten lebenden und den geschlossenen Vogel zu würde diese Jagd in der Regel nur wenig tate haben. Mit welcher unverdrossenen Eifer die Pointer, bis sie auf eine verborgenen kommen, und mit wie wunderbarer Gen spüren sie den verwundeten Vogel auf! seine Geruch ist gewiß zum Theil Instinkt Übung und vor allem Erblichkeit. Thrige. Ueber den Geruchssinn ist indessen wenig bekannt. Durch Übung können händler die verschiedenen Gerüche mit erstaunlicher Schärfe wahrnehmen. Keinenfalls kann bei Theil zu 88,000 Theilen Wasser von g Männern noch gespürt werden, während im Durchschnitt den Geruch nur in der von 1:50,000 Theilen Wasser noch wahr können. Männer sind lastend gewesen modrigen Geruch von Blausäure in einer von einem Theil in zwei Millionen Theilen fer wahrzunehmen; dabei war kein Geruch nachweisbar möglich. Auch Insekten einen sehr scharfen Geruchssinn. Wenn ein chen von der Mottenart Saturnia Cygni einer Schärfe eingeschlossen wird, so Männchen derselben Spizies sie auf eine Nette durch all die vielfach duftende e Waldes hindurch auf sich machen. Am steht jedoch der Geruch der Hunde. Der bene Dr. G. S. Romanes berichtet, daß e Terrier hatte, der in den Menschenmenge Londoner P. Es seinen Herrn doch ausfindig wenn er sich mit Unwegen vor dem verborgen halte. Das Thier ging z. Platz, wo es ihn zuletzt gesehen ha dinn nahm es den Geruch wahr um seinen Weg mit allen W. ndungen auf sorgfältigen Experimenten geht jedoch her ein se n spürender Hand den Spuren eines nes folgen wird, der seines Herrn Stelle und die Spuren seines Herrn verk ennt, u fer fremde Stiefel anhat. Wenn ein Tag steinem braunen Papier an die Sohlen u ten der gewöhnlichen Jagdstiefel geleimt i folgt der Hund nicht den Spuren seines W wohl aber wieder, wenn das Papier befe und der Stiefel den Boden berührt. Dr. rez ging 50 Meter weit in seinen Stiefeln in Stümpfen und wieder 100 in hohen Seine Hündin folgte mit voller G. Schw nur dem ersten Theil der Fährte. Ebenso es, als er seine Stiefel mit Antisamenöl schmiert hatte, welcher scharfe Geruch den also nicht zerstört hatte. Romanes meint daß der Hund den besonderen Geruch des leders zusammen mit den Ausdünstung Fußes erkenne, und nicht den besonderen G Fußes, oder des Rö pers. Hunde riechen oft ge 200 Meter eine Person. Wöpsle, die ein v Bislanz-Brocken entdecken sollen, und Terrier in einer Höhlung, in der Ratten sind, i geben Beispiele von einer solchen weiten Geruchssinn. Wie unendlich sein müssen Egehens sein, die vor dem Gegenstand auf den die Hunde riechen! Ein zehntel l von Molschus kann jeberlang ein Zimme duften, und doch kann nicht der geringst Verlust am Ende dieser Zeit festgestellt. Die Geruchsnerven sind vor allem an Halbwilden außerordentlich scharf. Die C renen von Peru können in der dunkelsten und dem dicksten Walde einen weißen Neger und einen ihrer Stammesgenoff Geruch erkennen.

Aus aller Welt.

Wie in allen Schichten der Bevölkerung der Sinn für Himmelsbeobachtung verbreitet ist, beweist folgende, durch das G des neuen Kometen veranlaßte Zuschrift eines wähters an die Direktion der Sternwarte in Triplow:

„Erlaube mir ergebenste Anfrage: das für ein Stern, der sich nach meiner Meinung seit vierzehn Tagen vom Drachen in großen Bären bewegt? Bin hier Nach und zufällig darauf gekommen, daß der nicht dort für gewöhnlich ist. Da ich keine Zeitung von einem Erscheinen eines Sterns gelesen, erlaube mir diese Anfrage, erwünscht, theile während über meine Beobachtung. Gehren bei Luda, 28. Juli 1903. achtend G. Kuterda.“ Herr Archenbold astronomisch veranlagten Nachtwächter eingeschickt, mit deren Hilfe er den Kometen verfolgen kann. Wenn Komete übrigens Erde ebenjogut aufpößt wie auf den wird man in Gehren bei Luda schlafen.

Die Familie des Königs von Serbien in Wien.



Wie wir berichtet haben, sind auf der Durchreise nach Belgrad die Kinder des Königs Peter von Serbien in Wien auf dem Nordbahnhofe getroffen und von Verwandten, den serbischen Diplomaten und Abgesandten aus der Heimat begrüßt worden. Der Erste, der den Salonwaggon verließ, war Major Gruic. Dann stieg der Kronprinz Georg aus; er trug die Uniform des russischen Alexander-Regiments. Ihm folgte sein jüngerer Bruder Alexander, ein hochaufgeschossener

junger Mann. Prinzessin Helene, eine 19-jährige, blasse junge Dame, war mit ihren Brüdern gekommen. Auf dem Bahnhofe war Prinz Arseno Karageorgewicz, der Bruder des Königs mit seinem neun-jährigen Sohne Paul erschienen. Unser Bild stellt die Begrüßungsszene dar. Man sieht die drei Kinder des serbischen Königs nebeneinander, den Kronprinzen zur Rechten seines Bruders. Hinter ihnen steht der kleine Paul Karageorgewicz.

Eine Verlorene.

Erzählung

von

Helene Christeller.

Sie war noch sehr jung, die blonde kleine Frau Pfarrer, kaum achtzehn Jahre alt, in der Gemütsde sprach man stets in wohlwollendem patronisierendem Ton von ihr. Besonders die älteren Frauen hatten, offenbar im Gefühl der Schwere ihrer weiblichen Erfahrung, etwas Mitleidiges in der Stimme. Demitleidenswerth kam sie aber Anneliese gar nicht vor, sondern „und glücklich“, wie sie mit dem letzten dahinschwindernden Rest ihres Hochschulgargons versicherte. Sie war voll brennender guter Vorsätze, ihren Platz als Pfarrfrau recht auszufüllen, nur ein bißchen ungeschickt und schüchtern stellte sie sich an. Einstweilen war die Sprache, die arabe unverständliche Bauernsprache, dem Stadtkind noch hinderlich im Verkehr, und ihr sonniges, freundliches Lächeln, oder das bekümmerte mitleidvolle Gesicht, waren das beste Verständigungsmittel. Der ältere ernste Gatte ließ sie lächelnd gewähren und schaute ihr zu, wie man das Spiel eines liebenswürdigen Kindes beobachtet.

Sie selber aber nahm ihre Aufgabe sehr ernst, nur getraute sie sich nicht zu zeigen, wie ernst, denn sie fühlte wohl, daß Niemand es ihr recht glaubte, und daß die alten Frauen zu ihr sprachen, wie man zu einer Confermandin spricht. Auch im Parkanz, wo die würdigen, ihr an Alter und Weisheit so überleonen Pfarrfrauen sich einfanden und bei dickem schwarzem Chokolientasse ihre Erfahrungen austauschten, aing es ihr ebenso.

Wachte sie von ihren Nachforschungen während der zweimonatigen Ehe erzählen, oder von ihren E-Gelken in der Hühnerzucht, stets begegnete sie denselben halb belustigten, halb nachsichtigen oder gerätheten Gesichtern.

Einmal sprachen die Frauen von Krankenbesuchen und erzählten von ihren guten Werken, wie sie da einem alten Weib mit Suppen aufgeholfen und dort ein Kind glücklich durch schwere Krankheit gebracht hatten. Hier las eine Pfarrfrau einer Blinden vor, dort war eine in allen Wochenstunden zu Haus.

Anneliese kaufte mit glühenden Wangen. So wollte sie auch werden, eine Helferin in allen Nöthen. Ehrsüchtigvoll betrachtete sie die große dicke Frau mit den energischen Zügen und der tiefen Stimme und neben ihr die magere ergraute Pfarrerin aus dem hinteren Wald mit den klugen gütigen Augen und dem unmodernen häßlichen Kleid. Ueber die ganze lange Tafel liefen ihre Augen herab, wo sich alle Hände fleißig am Strickstrumpf regten und die glatten Scheitel sich über die Arbeit beugten. Was eine Summe von Thätigkeit und Fleiß und Liebe in unschätzbare Form! Anneliese senkte beschämt erröthend den Kopf, als sie daran dachte, wie sie manchmal über ein geschmackloses Kleid, ein linksches Benehmen, über irgend eine Unwissenheit und Unbildung aspötelte hatte, sie, das kluge Professorentöchterchen. Demüthig blickte sie sich, als ihrer Nachbarin der Wollknäuel fiel und verfolgte ihn weit unter den Tisch, zur Dürge für ihren Hochmuth.

Anneliese war nachdenklich beim Heimweg. „Mi Alberto“, sagte sie seufzend und hina sich in den Arm ihres Gatten, „ich wünschte, ich wäre die Frau Pfarrer vom hinteren Wald.“

„Ich nicht!“ antwortete aus tiefster Ueberzeugung der Pfarrer. „Nun ja,“ sie machte eine kleine abwehrende Geste, „sie ist alt, aber ich möchte so viel Gutes thun, wie sie.“

„Dazu ist mein Kindelein noch viel zu klein,“ sagte neckend der große Mann.

Sie schmolte ein wenig. „Laß mich doch auch manchmal Kranke besuchen,“ bat sie endlich zaghaft.

Albert ließ seine Augen über die zierliche kleine Gestalt gleiten bis hinunter zu den schlanken Füßchen, die nach Kinderart im raschelnden Herbstlaub wühlten.

„O Mäuslein!“ sagte er dann lachend. Sie sah schüchtern bittend zu ihm auf, aber sie getraute sich Nichts mehr zu sagen, denn auch in den Augen Alberts lag dieser freundlich überlegene Ausdruck, und sie kam sich wieder sehr klein und unbedeutend vor.

Schweigend raufchte sie weiter in den braunen Buchenblättern. Der Mond warf ein unsicheres Licht zwischen die kahlen Bäume hin. In der Ferne schimmerten schon die Lichter des Dorfes, das mit seiner einzigen ärmlichen Gasse den steilen Berg hinauf kroch. Durch die unverschleierte Fenster sah man die Familien um ärmliche schirmlose Hängelampen geschaart; Kinder, die sich in Schlaf weinten, hörte man durch die trüben beschlagenen Scheiben hindurch. In Wirthshaus aing es lärmend zu, dort saßen die Burthen beim schwarzwälder Heidelberichnapf. Anneliese beschleunigte ihre Schritte, als sie den breiten Lichtstrom überschreiten mußte, der aus den hellen Fenstern auf die Straße fiel.

„Mein Dörslein,“ dachte sie stolz und schaute bald rechts, bald links, wie eine Mutter, die zwischen den Betten ihrer schlafenden Kinder hindurchschreitet. Die Augen wurden ihr feucht von dem überquellenden Gefühl der Liebe, das ihr das Herz erbeben machte. Sie drückte bestig den Arm ihres Gatten und murmelte: „Ich bin so glücklich!“

Etwas abgelegen von der Dorfstraße stand ein dunkles kleines Häuschen mit tief überhängendem Strobdach. Eine einfache Quelle raufchte in einem morschen Holzstrog. Sie war das einzig Lebende am ganzen Haus.

„Wer wohnt dort?“ fragte Anneliese; „wie dunkel und trübselig es ist, selbst der Mond scheint nicht hin.“

Albert schaute zu dem Häuschen und seine Stimme klang bekümmert. „Dort? Eine —“ er machte eine Pause und vollendete dann zögernd, „eine Verlorene.“

„Warum verloren? Ist sie krank?“

„Ja, auch das, aber frage mich nicht darüber, ich denke nicht gern an sie.“

Anneliese schwieg sofort, aber sie merkte sich das Häuschen und stieg in tiefe Gedanken versunken den Berg zum Pfarrhaus hinan.

Der Pfarrer war im Füllsdorf. Seine kleine Frau hatte ihn bis zur Brücke begleitet, unter welcher der reizende Schwärzberch rauschte. Sie hatte sich ein paar glühend rothe Baden angelassen, denn der Nordoberwind saufte wild auf dem kahlen Bergücken, und ihr Mann machte so große Schritte mit seinen langen Beinen, wenn er im Füllsdorck aing, daß sie fast laufen mußte, um an seiner Seite zu bleiben. Jetzt war seine schwarze Gestalt in den Tannen verschwunden; Anneliese steckte das Taschentuch ein, mit dem sie ihm noch nachgewinkt hatte und machte sich im langsamsten Schlenndergang auf den Heimweg.

Der Nachmittag neigte sich schon dem Ende zu, im schmalen Schwärzberch wälzten sich weiße Nebelsäulen, von denen sich Ballen und flatternde Streifen lösten, die an den bewaldeten Hängen hinaufstiegen und in den Wipfeln der Tannen hängen blieben. Hier und da bligte ein schwaches Licht durch den braunen Nebel oder tauchte ein dunkles Däch auf, dessen blauer Schornsteinrauch sich mit dem feuchtkalten Gemoge vermischte. Auf der Dorfstraße war es noch lebendig; kleine Buben trieben die Kühe zur Tränke, die, der langen Stallhaft entflohen, verwagene Sprünge machten, sodas Anneliese ängstlich zögerte, an der übermüthigen Gesellschaft vorbeizugehen.

Auflösung der Räthsel in der letzten Sonntags-Beilage.

Des Bilderräthsel.
Registrator.

Richtig gelöst von Margarethe Marunga, Ernst Reber, Gustav Müller, Alma Scherer, Anton Peiler, sama lich in Lodz.

Des Umstellräthsel.

A K R R K H E T S B B B R
m r o o r a i u t a u o i
s o m m e r f r i s c h e
e n a e t f e a e e h l g
l e n o a e r n l l i s e e

„Sommerfrische“
Richtig gelöst von: Leffios musikalischem Trio, Ernst Reber, S. Ermar, Alma Scherer, Gustav Müller, Max Schveiger, sammtlich in Lodz.

Figura'er Räthsel-rung.

				be
		des		un-
	ter	den	Re-	
Er-	der	stet	der	
gräbt	o-	der	die	
eb	mer	schmer	Be-	
der	hind	Dab	o-	
bens	er	lein		
am	schreit	mer		
Sann	Ihm			
	Za-			
tel-	Was	ter	mit	er spruch.
der	Sau-	ge	Werk	Ob das
nes	er			ge- Er-
hand	de-			wel, treibt.
lun-	Stor	den	her	Abu
ter	de-	mer	bene	ber
			Woh	und a
			und a	und an

der	Sau-	ge	Werk	Ob das
nes	er			ge- Er-
hand	de-			wel, treibt.
lun-	Stor	den	her	Abu
ter	de-	mer	bene	ber
			Woh	und a
			und a	und an

Räthselfrage.

Fünf Gassen wurden fünf Eier aufgetragen; jeder sollte ein Ei nehmen und doch sollte noch eins in der Schüssel bleiben. Wie machten sie das?

Auflösungen in der nächsten Sonntags-Nummer.

N.B. Auflösungen müssen bis Donnerstag Abend eingelangt werden.

Die Wirkung der Röntgenstrahlen auf die Pflanze.

Ich wartete und wartete, zwei drei Nächte hindurch und spann ein ganzes Bündel schwarzer Wolle.
Ich wartete drei Nächte lang, aber ich war traurig, und wenn ich einen Schritt hörte, dann schlug mir das Herz. Die Nächte vergingen; mein Herz zog sich zusammen und wurde so klein wie ein Mandelfern.
In der vierten Nacht klopfte es an die Thür; ich öffnete.
„Weißt, warie nicht länger!“ sagte ein maskierter Mann und reichte mir den Mantel meines Mannes.

Die Wirkung der Röntgenstrahlen auf die Pflanze.

Die physiologische Wirkung der von Röntgen entdeckten X-Strahlen auf Menschen und Thiere ist in den letzten Jahren vielfach Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen; aber auch auf dem Gebiete der Pflanzenphysiologie haben sich Resultate ergeben, welche vielleicht geeignet sein könnten, eine Verwendung der Röntgenstrahlen in der Bakteriologie und damit in der Lehre von den Infektionskrankheiten zu ermöglichen. Zunächst hat man den Einfluß der Röntgenstrahlen auf die im Pflanzenreich vorkommenden Bewegungsercheinungen untersucht. Eine aus dem tropischen Amerika stammende, in unseren Gewächshäusern oft gezogene Pflanze, die Sumpfpflanze, Mimosa pudica, ist dadurch ausgezeichnet, daß sich sowohl bei der geringsten Berührung, als auch in der Dunkelheit, die Fiederblättchen mit ihren Oberseiten miteinander legen und bei dem Nachlassen des Berührungszweizes beim bei Beleuchtung wieder entfalten, eine Erscheinung, die auch bei anderen Pflanzen, z. B. bei unserem gewöhnlichen Sauerampfer, wenn auch in geringerem Maße, auftritt. Es hat sich nun die Thatsache ergeben, daß die X-Strahlen genau in derselben Weise wirken, wie eine Berührung der Blätter. Weitere Untersuchungen haben gezeigt, daß die Röntgenstrahlen die Protoplasmaabewegung innerhalb der Pflanzenzellen beeinflussen, und zwar in einer Weise, die verhältnißmäßig als eine krankhafte Steigerung der Bewegung aufzufassen ist. Pflanzenprossen, welche im Dunkeln zum Austreiben gebracht worden sind, wie z. B. die in Kellern auswachsenden sogenannten Kartoffelkeime, werden bekanntlich fahlgelb, weil ihnen das zur Bildung des Blattgrüns notwendige Licht fehlt; sobald aber solche Sprossen ans Licht gebracht werden, beginnt nach kurzer Zeit die Bildung des grünen Farbstoffes. Werden die im Dunkeln gehaltenen Pflanzen der Wirkung der Röntgenstrahlen ausgesetzt, so tritt die Entstehung des Blattgrüns viel langsamer, als unter normalen Verhältnissen ein. Diese und ähnliche Versuche haben gezeigt, daß die X-Strahlen wohl als schädlich für den pflanzlichen Organismus betrachtet werden müssen und zwar bis zu dem Grade, daß sie sogar den Tod der Zelle herbeiführen können. Und gerade das könnte vielleicht darauf hinweisen, die X-Strahlen als ein Bakterien tödtendes Mittel anzuwenden.

Aus aller Welt.

Als kleinster Badesaß besucht in diesem Jahre ein malayischer Prinz, Swann Sing Apoo, die Bäder der Insel Usedom. Der kleine Mann ist 20 Jahre alt, 70 Zentimeter hoch und 22 Pfund schwer. Er spricht außer seiner Muttersprache Englisch und Deutsch, das letztere fast sicher. Der Prinz, den der Schiffskapitän Bekien aus Usedom nach Deutschland brachte, will sich hier europäische Bildung aneignen. Kapitän Wlyen hat in den letzten zehn Jahren an den Küsten von Westaustralien, Borneo und schließlich an der Nordwestküste von Malakka die Perlenfischerei im großen Umfange betrieben und dabei die Eltern des kleinen Mannes kennen gelernt. Der Prinz ist kein ungestalteter Zwerg, sondern eine Puppenfi gur vom schönsten Ebenmaß der Glieder; er besitzt hervorragende geistige Fähigkeiten.

Die thom dir nix." tröstete ein kleiner hämmiger Kerl von sechs Jahren und schwang drohend die Peitsche gegen die Ungehörige, die gehorsam zur Seite wichen.

Nun stand Anneliese vor dem Häuschen, das ihr am Abend vorher aufgefallen war. Es lag noch gerade so still und erstorben, und nicht einmal ein Rauchwölken zeigte an, daß da ein menschliches Wärmebedürftiges Wesen hauste.

Anneliese ärgerte ein wenig vor der großen Schmutzblase, die sie zu überschreiten hatte und in deren Mitte ein stücker Trittschrein lag.

Der kleine Bursche mit seinen Röhren kam vom Brunnen zurück. Er pflanzte sich mit der linken Peitsche vor der Pfarrerin auf und wackte sie erschauert an, als sie ihr Kleid aufnahm, um den Sumpf zu überschreiten.

Du, Pfarrere, da mußt net na gehn, da wohnt e Herr! Anneliese lachte nur und setzte mit läubnem Sprung über den Stein auf das Treckene. Der Kleine wortete, bis sie an der austretenden Steintrappe angelangt war; als er merkte, daß Anneliese Grust machte, rief er noch dringlicher:

Du, Pfarrere, sie dreht de Klone Kinder d' Krage um." Als aber die Pfarrerin ohne zu antworten die wenigen Stufen hinaufstieg, nahm er Reißaus und jagte seinen Röhren nach, um nicht auch der Hexe in die Hände zu fallen.

Die Besucherin tastete sich durch den finstern holperigen Flur, bis sie mit der Hand an eine Thür stieß, an die sie klopfte. Niemand antwortete, nur eine Bettstelle kroch, als ob sich Jemand drin herumwerfe. Sie klopfte noch einmal; ein heiseres Husten ließ sich hören. Beherzt trat sie ein.

In der niedrigen Stube war es fast finster und eine erstickende Luft schlug ihr entgegen.

Guten Abend", sagte sie freundlich.

Wer ist denn do?" fragte eine mürrische Stimme aus dem Hintergrund.

Ich bin's."

Ich, ich — so kann jeder Esel sage."

Anneliese erröthete ein wenig. "Es ist nur die Pfarrerin," sagte sie besänftigt.

So," antwortete die Kranke frostig und schweigend.

Eigentlich wäre die junge Frau bei diesem Empfang am liebsten wieder umgekehrt. Aber tapfer überwand sie ihre Fluchtgedanken und sagte: "Es ist so finster hier, kann ich irgendwo ein Licht finden?"

Uhm Tisch," brummte es zurück.

Sie tastete sich zu dem wackeligen Möbel, das mit Tüchern, einer zerbrochenen Wasserkanne und anderem schmutzigen Geschirr beladen war. Hier fand sie glücklich Schwefelbölzer und eine kleine schimmernde Erdölampe.

Endlich konnte Anneliese sehen, wo und bei wem sie war. In der äußerst ärmlichen, unsauberen Stube war das Hauptmübel ein breites zerwühltes Bett, aus dessen Matratze das Stroh in großen Büscheln herausging. Ein junges Weib lag drin, das blinzlend und mit höhnlichem Lächeln die junge kindliche Frau musterte. Das reiche schwarze Haar hing wirr bis in das abgemagerte gelbliche Gesicht, das noch Spuren von Schönheit zeigte, jetzt aber durch Krankheit und Kummer entstellt war.

Die beiden Frauen sahen sich eine Zeit lang schweigend an. Anneliese bemühte sich, das Fremde, das aus diesem Gesicht zu ihr sprach, zu verstehen. Ein schiefer Instinct warnte sie, und unwillkürlich trat sie einen Schritt zurück.

Das Weib lachte arell auf, als sie es bemerkte. So häßlich das Lachen klang, es lag etwas darin, das Anneliese's Herz von Mitleid schwellen machte. Mit drei raschen Schritten war sie am Bett und streckte ihre Hand der Kranken zum Gruß hin. Diese fuhrte erst und verbara dann hastig ihre Arme unter der zerrissenen Decke.

Wer hat denn Sie komma heiße?" fragte sie mißtrauisch.

Nemand," antwortete Anneliese befremdet.

It der Pfarrer?"

Nein, mein Mann weiß nicht, daß ich hier bin."

Drum — die Augen des Weibes funkelten vor boshaftem Verlangen.

Ich han gmoint, weiß mitm Bel-hre nix isch, er hätt jetzet soi Weib herghebt, des wär grad die Rech' awä."

Die Pfarrfrau stand noch immer am Bett, Niemand bot ihr einen Stuhl an. Es war ihr sehr unbehaglich zu Muth.

Sind Sie ganz allein?" fragte sie endlich.

Die Anwärterin nickte finstern.

Wer pflegt Sie denn?"

Quer liab'r Herrgott und seine Kinder," sagte bitter die Kranke; "gell er macht sich's leicht?"

Mit rothem Blick sah Anneliese, daß seit Wochen keine ordnende Hand über das Zimmer gekommen war.

Der Ruchthausarzt acht keine gern über die Schwell, die läßt mer verrücken im Dreck."

Anneliese begann in der Verlegenheit das Geschirr auf dem Tisch zusammenzuräumen. So kümmerlich hatte sie sich's doch nicht gedacht. Sie rarrirf den Eimer, um Wasser zu holen; draußen wars indessen ganz finster geworden, sodas Niemand sie sah. Mit gerötheten Wangen schleubte sie die ungewohnte Last herein. Sie legte Säcken und Hut ab, streifte die Arme an den zarten weissen Armen in die Höhe und begann den Schmutz von Wöchen hinauszufegen. Durch die offenen Fenster strömte frische Luft herein und ließig flack'te das Feuer und brodelte das Wasser, mit dem sie eine Suppe kochen wollte.

Die Kranke sah ihr mit wüthlichem Gesicht zu, wie sie sich abmühte, bei der harten, ungewohnten Arbeit.

Die Ruchthausarzt, die Kindsmörderin, dankt au schern, daß Sie ihr de Dreck weapuge."

Anneliese fuhr zusammen, lauernd sah sie die Augen des Weibes auf sich gerichtet. Ein schreckliches Verständniß dämmerte ihrem unschuldigen Herzen auf, aber sie büttete sich, ihr Geschreden zu zeigen. Kräftelnd zog die Gret mit dem mageren Arm, von dem der Armel aallitten war, die Decke herauf. Die erschreckende Magerkeit dieses Armes lachte die G-danke der jungen Frau ab; sie schloß das Fenster und näherte sich dem Bett. In der Hand hielt sie noch den nassen Lappen, mit dem sie den Boden abwischen hatte. Die blonde Haare fielen ihr wirr in das liebliche schüchtern Gesicht.

Sind Sie sehr krank?" fraate sie mitleidig.

Die Ruchthausarzt nickte mürrisch.

Der Pfarrer soit, i soll ans Sterbe denke. Ob i dran dent oder net, der Döfel holt mi au so." Sie wurde lebhafter. Aber die Andern die holt er au, und zerstört den Lump, den verdammt."

Sie setzte sich im Bett aufrecht und ballte die hürren Fäuste. Den Lump" scherte sie in böchster Wuth, den Lump, den Lump!"

Ihr ganzer Körper zittert vor Au'reauno, die Blutunterlaufenen Augen trafen fast aus den Höhlen. "I bin schlecht, und i will au schlecht sein, aber der Lump, der folsche, is schuld."

Nein," sagte Anneliese ernsthaft und bestimmt, wie sie noch gar nicht ausgesprochen hatte. Sie wollen nicht schlecht sein."

Die Kranke ließ die Fäuste sinken. "So, i will net schlecht sein? Was wösch denn so a Frischplndle!" Sie lachte weaverkend.

Wir müchtn doch alle aut sein, wenn wir auch nicht immer können," sagte Anneliese schlicht.

Grete senkte die Augen. Nach einer Weile bemerkte sie: "Der Heffsch ich au dreckt, im Kascht ich no a frischer." Sie sah plößlich, in welchem Schmutz sie lebte.

Bereitwillig suchte die junge Frau frische Wäsche, die zwar zerissen, aber doch rein war. Nun wusch sie mit lauem Wasser dem unalltlichen Weib Gesicht und Arme; schonend glättete sie mit dem zerbrochenen Kamm das wirre Haar und schüttelte das Bett auf.

Die Gret ließ in stummer Bewunderung Alles mit sich gehen. Endlich lag sie gereinigt und behaglich in ihrem Bett; im Zimmer war es wörm und ordentlich; von der Suppe freilich konnte sie nur wenig ansetzen.

Anneliese wusch noch das Gesicht auf, und dann legte sie sich ermüdet, aber zufrieden mit ihrer Arbeit, an das Bett des Weibes.

Die Kranke hatte die Augen geschlossen, aber sie schlief nicht. Gedankenvoll schaute Anneliese ihr verbittertes und verwüthetes Gesicht an. Vergeblich suchte sie sich den Inhalt dieses Lebens und seiner Gedanken vorzustellen. Die mageren Hände des Weibes lagen auf der Bettdecke.

Mit diesen Händen. . . Anneliese schauderte. Wie mußte eine Frau leiden, um dazu zu kommen. Eine Verlorene" hatte ihr Mann gesagt, vielleicht meinte er, eine Unglücklich". Wie verlasten, wie elend im Schmutz des Leibes und der Seele! Eine heiße Thräne des Erbarmens floss in ihren Augen auf. In diesem Augenblick hob die Kranke die Lider. Vor ihrem forschenden Blick senkte Anneliese den Kopf; langsam löste sich die Thräne und fiel in ihren Schooß.

Warum weinet Sie?" fragte Gret rauh. Sie bekam keine Antwort.

Um mi?"

Anneliese nickte. Eine lange Pause entstand zwischen den beiden Frauen; im Ofen knackte das Feuer und warf rothe Lichter auf den feuchten Fußboden. Draußen schlug der Wind die kalten Aeste des Birnbäumens aneinander, daß sie klapperten.

Weinet Se net, gebet Se hoim, i bin's net w'rf, daß mir um mi heult," sagte die Ruchthausarzt mit halbersticker Stimme. "es isch jo Alles ois, noch mir frogt doch toi Gott un toi Mensch, — un 's isch jo au recht so."

Der kleinen Frau brach schier das Herz, sie hätte so gerne jetzt geträufelt und der Armen ein Wort von Gottes Liebe gesagt. Aber eine grenzenlose Schüchternheit schloß ihr den Mund. Was könnte sie vom Leben, was dürfte sie diesem Weib von Gottes Erbarmen reden?

Zachhaft hob sie den Kopf und sah die Augen der Kranken hungrig, verawesselt, auf sich gerichtet, wie die eines Getrinkenden, der um Hilfe schreit. Diese brennenden Augen zogen sie vom Stuble auf, sie beugte sich über die Kranke, fast wußte sie nicht, was sie that und drückte einen Kuß auf die zerfurchte Stirn.

Da brach ein Thränenstrom aus den Augen der Verlorenen, ein Strom, der nicht enden wollte, der Alles fortgeschwemmte, was Jahre der Sünde, der Verzweiflung, des Unlücks dort anegehäuft hatten. Ihr Körper wurde geschüttelt von dieser Gewalt; Anneliese legte sanft den Arm um die schmalen Schultern, der Kopf der Kranken sank an ihre Brust. Die Arme schluchzte, daß es fast die schwarze Brust zersprengte; rauhe, wilde Töne rannen sich aus ihrer Kehle los, stammelnde Worte, die für keines Menschen Ohr bestimmt waren.

Schritte auf dem Flur wurden laut, es klopfte. Keine der Frauen hörte etwas. Endlich sah die Thür leis eröffnen. Da stand der Pfarrer und sah im dunkeren Licht des Lämpchens sein junges Weib, das mit einem himmlischen Blick erbarmender Liebe die verlorene Darme im Arm hielt.

Sankt schloß er das Zimmer und ging hinaus in die Nacht. Und der Mond stieg feierlich hinter dem dunkeln Tannenwald empor.

Die Witwe erzählt.

Sardinische Skizze.

Von

Graxia Deledda.

„Auch ich," erzählte die Witwe, war aus auter Familie. Der Vater von dem Knirps da hieß Juane, denn frecht Du, liebe Schwester, man muß den Söhnen immer den Namen des Vaters arben, damit sie ihm ähnlich werden. Ach ja! er war ein sehr tüchtiger Mann und so groß wie eine Pappel; siehst Du, da hängt noch sein Mantel an der Wand.

Den werde ich nie anühren, und wenn ich vor Kälte sterben sollte!" fuhr die Witwe fort, und wogte auf den langen Mantel aus erobertem schwarzem Tuch, in dessen Falten die Spinnen ihre staubigen Netze woben. „Den mag mein Sohn einst tragen, wenn er auch so tüchtig wird, wie sein Vater. Der war Bandit; ja, zehn Jahre lang lebte er als Bandit. Wenige Monate nach unserer Hochzeit mußte er in die Kompagna fliehen. Ich ging und besuchte ihn auf den Spizzen des Gennargentu; dort jagte er Mufflons, Adler und Geier, und jedesmal, wenn ich ihn besuchte, briet er eine Mufflons Keule.

Wir schliefen unter freiem Himmel, auf den Gipfeln der Berge, mitten im Wind; aber mit dem Mantel da deckten wir uns zu, und meines Mannes Hände waren immer heiß, auch wenn es schneite. Dit kamen auch andere Banditen zu Besuch, lauter tüchtiche Männer, stink und auf alles orfast, auch auf den Tod. Du denkst wohl, Banditen seien schlechte Menschen? Da irrst Du, liebe Schwester: es sind Leute, die das Bedürfnis haben, ihre Kraft zu gebrauchen, weiter nichts. Mein Mann pflegte zu sagen: „In alten Zeiten zogen die Männer in den Kriea; jetzt aebt es keinen Krieg mehr, aber Männer haben nun einmal das Bedürfnis zu kämpfen und so brgehen sie Straßenraub, Ueberfälle und harddanas, nicht um Böses zu thun, aber um auf irgend eine Art ihre Geschicklichkeit und Kühnheit zu behätigen."

Schöne Geschicklichkeit das! Wirklich sehr schön!" Das verstehst Du nicht, meine Schwester", sagte die Witwe stolz. „Das wird vom Schickal so bestimmt. Und jetzt will ich Dir erzählen, warum mein Mann Bandit wurde."

Das sagte sie mit einer gewissen Würde, gleichsam als ob ihr geschickter Gatte die ehrenvolle und glänzende Laufbahn freiwillig erwählt hätte. Wir waren erst seit wenigen Monaten verheiratet und sehr wohlhabend, liebe Schwester; wir hatten Korn, Kartoffeln, Kastanien, acroaktete Trauben, Wecker, Häuser, Pferd und Hund.

Mein Mann war Grundbesitzer; oft hatte er nichts zu thun und langweilte sich. Dann sagte er: „Ich will Kaufmann werden; so müßig kann ich nicht leben, denn ich bin gesund, stark, geschickt, und wenn ich müßig gehe, kommen mir nur schlechte Gedanken." Doch er hatte nicht Kapital, genug, um Kaufmann zu werden. Da

sagte eines Tages ein Freund zu ihm: „Juane Atanzu, wüßt Du an einer harddano theilnehmen? Wir gehen in großer Zahl, von den tüchtigsten Banditen geföhrt, und überfallen in einer entlegenen Gegend das Haus eines Kavalliers, der drei Kisten voll Silberzeug und Gold hat. Ein Mann aus der Umgegend ist eppreß gekommen, um uns die Sache mitzutheilen, und uns aufzufordern, eine harddano zu unternehmen; er selbst jagt uns den Weg. Da sind Wälder zu passiren, Berge zu übersteigen und Flüße zu durchwaten. Komm mit!"

Mein Mann theilte mir die Einholung seines Freundes mit. Nun, sage ich, was brauchst Du das Silberzeug eines Kavalliers? „Nix," entgegnete mein Mann, „ich spuete auf die Gabel, die mir aus der Beute zufallen könnte; aber da gibt es Berge und Wälder zu passiren, allerlei Neues zu sehen und ich werde mich amüsiren. Ich bin doch auch neugierig, einmal zu sehen, wie die Banditen es machen. Es wird ja nichts Schlimmes geschehen, geb' doch; so viele andere junge Leute werden gleich mir mitziehen, um sich Beschäftigung zu machen und die Zeit zu verbringen. Ist es denn nicht schlimmer, wenn ich ins Wirthshaus gehe?"

Ich weinte, beschwor ihn — aber er hörte nicht auf mich. Er ging in Geschäften nach Cagliari, sagte er zuletzt.

So, er ging," seufzte die Witwe, „und ich blieb allein. Später erzählte er mir, wie es gegangen war. Die Gesellschaft bestand aus ungesähr sechzig Männern, die in kleinen Trupps wanderten; von Zeit zu Zeit versammelten sie sich an bestimmten Punkten, um sich mit einander zu bräthen. Als Führer diente der Mann aus dem Dorfe, nach dem sie zogen und der Hauptmann der harddano war der Bandit Corteddu, ein Mann mit Augen wie Feuer und die Brust voll rother Wunden; ein Riese, so stark wie der Berg.

In den ersten Tagen der Reise regnete es, Gewitter gingen nieder, die Flüße traten aus und einer aus der Gesellschaft wurde vom Blitz erschlagen. Als sie den Wald beim Berg der Sieben Brüder erreicht hatten, versammelte der Hauptmann die Häupter der harddano und saate: „Meine Brüder, die Zeichen vom Himmel sind uns nicht günstig. Das Unternehmen wird einen schlechten Ausgana haben, und überdies wittere ich Verrath; ich glaube, der Führer ist ein Spion. Lohet uns eines thun: die Gesellschaft auflösen; daß heißt, daß wir das Unternehmen ein andermal ausführen."

Viele stimmten dem Vorschlage bei, aber Pila'u Barra, der von Orani, der eine silberne Nase hatte, weil eine Kugel ihm die rechte fortgerissen hatte, stand auf und sagte: „Brüder in Gott, — so pflanze er immer zu sagen — Brüder in Gott, ich l-hne den Vorschlag ab. Nein, wenn es regnet, so heißt das noch nicht, daß der Himmel uns nicht beschützt; ein wenig Unbegünstigkeit thut sogar gut, das gewöhnt die jungen Leute daran, die Wüthlichkeit zu bekämpfen. Wenn der Führer uns verräth, so schlagen wir ihn todt. Vorwärts Gefellen!" Corteddu schüttelte seinen Löwenkopf, und ein anderer Bonbit murmelte verächtlich: „Man steht wohl, daß der da keine Witterung hat!" Da sprach Pila'u Barra: „Brüder in Gott, Hunde haben Witterung, nicht Christenmenschen! Meine Nase ist von Silber und die Cure von Todtenköchen. Hör, was ich Euch sage: Wenn wir jetzt die Gesellschaft auflösen, so ist das ein Zeichen von Feilschheit; bedenkt, daß junge Leute unter uns sind, die ihren ersten Woffensgana thun und nichts Besseres verlangen, als ihre Tüchtigkeit zu zeigen; schickt Ihr sie jetzt fort, so aebt Ihr ihnen ein Beispiel von Feilschheit, sie lehnen an ihren Herd zurück, bleiben Müßiggänger und sind zu nichts mehr gut. Vorwärts, Gefellen!"

Da stimmten andere Häupter ihm bei und sie zogen weiter. Aber Corteddu hatte Recht gehabt; der Führer verräth sie. In dem Hause des reichen Kavalliers waren die Soldaten verborgen, es gab einen großen Kampf, viele Verwunden wurden verwundet, andere erkannt, einer geföhlet. Damit dieser nicht erkannt würde, zogen die Geföhrtten ihm die Kleider aus, schnitten ihm den Kopf ab und vergruben ihn mit den Kleidern im Weibe. Mein Mann wird erkannt worden und mußte also Flüchtling werden.

Mein Mann war kein Räuber, er lebte von dem Ernten und that den Nächsten viel Gutes, wir mußten deshalb alles verkaufen, außer diesem Hause. Er ist nie im Gefängniß gewesen, obgleich die Gerichtsbarkeit hinter ihm her war, wie der Jäger hinter dem Esel. Jedem Hinterhalt mußte er geschickt zu entgehen, und wenn die Gerichtsbarkeit ihn auf den Bergen suchte, dann brachte er die Nacht hier zu, gerade da vor dem Herd, wo du sitzt.

Und nun will ich Dir sagen wie er starb. Einmal, es sind jetzt zwei Jahre, erfuhr er, daß eine Patrouille den Berg nach ihm abjuchen sollte. Da ließ er mir sagen: Während die Dragoner mich suchen, arbe ich auf ein Unternehmen; auf dem Rückwege bringe ich die Nacht bei Dir, mein Weibchen; erwarte mich!"

Fahrplan

elektrischen Zufuhrbahnen Lodz-Pabianice, Lodz-Zgierz. Linie Lodz-Pabianice. des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh

Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11. Abends, Ankunft in Lodz 11.25 Abends.

Linie Lodz-Zgierz. Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh. Ankunft in Zgierz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends.

Außer dem coursfiren täglich Specialzüge: Abfahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh. Ankunft in Lodz 6 " 20 " " Abfahrt von Lodz 12 " " " " Abfahrt von Zgierz 12 " 30 " " Nachts.

Sommer-Fahrplan 1903

Table with columns for departure times from Lodz and arrival times in Koluschki for various destinations like Warschau, Sosnowice, etc.

Table with columns for departure times from Lodz and arrival times in Koluschki for various destinations like Warschau, Sosnowice, etc.

Table with columns for departure times from Lodz and arrival times in Koluschki for various destinations like Rogów, Skierniewice, Alexandrowo, etc.

Table with columns for departure times from Koluschki and arrival times in Lodz for various destinations like Warschau, Sosnowice, etc.

Table with columns for departure times from Lodz and arrival times in Koluschki for various destinations like Rogów, Skierniewice, Alexandrowo, etc.

Kalischer Bahn.

Table with columns for departure times from Kalisz and arrival times in Lodz for various destinations like Warschau.

Kalischer Bahn.

Table with columns for departure times from Lodz and arrival times in Kalisz for various destinations like Warschau.

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

Der Baron war ein Mann von Welt, ein Mann von Ehre, ein Mann von Tugend. Er hatte eine große Villa in Warschau, eine große Bibliothek, eine große Sammlung von Gemälden.

Die Baronin war eine Frau von Welt, eine Frau von Ehre, eine Frau von Tugend. Sie hatte eine große Villa in Warschau, eine große Bibliothek, eine große Sammlung von Gemälden.

Die Baronin war eine Frau von Welt, eine Frau von Ehre, eine Frau von Tugend. Sie hatte eine große Villa in Warschau, eine große Bibliothek, eine große Sammlung von Gemälden.

Die Baronin war eine Frau von Welt, eine Frau von Ehre, eine Frau von Tugend. Sie hatte eine große Villa in Warschau, eine große Bibliothek, eine große Sammlung von Gemälden.

Die Baronin war eine Frau von Welt, eine Frau von Ehre, eine Frau von Tugend. Sie hatte eine große Villa in Warschau, eine große Bibliothek, eine große Sammlung von Gemälden.

Die Baronin war eine Frau von Welt, eine Frau von Ehre, eine Frau von Tugend. Sie hatte eine große Villa in Warschau, eine große Bibliothek, eine große Sammlung von Gemälden.

Eine Millionäre-Zigarette. Ein der teuersten Zigaretten der Welt, etwa 100 Rubel, ist kürzlich aus den berühmten Abajo-Kabakfeldern auf Cuba einem New-Yorker Millionär zur Verfügung gestellt worden. Jede einzelne Zigarette stellt sich auf 100 Rubel. Nur die fehlerfreiesten Blätter hierzu verwendet und nur die erfahrensten Tabakarbeiter dürfen sie verfertigen. Von ihnen kann nur acht Stück im Tag gefertigt werden. Jede Zigarette ist in feines japanisches Gewand gewickelt und in einer kleinen, luftdichten aus parfümiertem Holz verschlossen.

Tod durch Schlaflosigkeit. In die für Mörder in einigen Theilen Chinas. Verurtheilt wird durch Stockhiebe auf seine Brust nach erhalten und diese Mißhandlung fort, bis er stirbt. Nach Verlauf von neun Tagen haucht das Opfer seinen letzten Athem aus. Wohl eine der barbarischsten Strafen, die es gibt!

Nach Ansicht eines erfahrenen Eisenbahnmannes sind bei dem Pariser Unfall u. A. mehrere Fehler gemacht worden: die brennenden Wagen durften nicht weiter befördert, sondern auf der Station abgelöst werden durch Wasserlöscher, da Hydranten auf den Stationen Pariser Bahn fehlten. Sodann machte sie ein Unglück der gänzliche Mangel bahnpolizeilicher Personal, wie wir es haben, fühlbar: die Wachen, welche die Pariser Gesellschaft auf den Stationen angestellt hat, waren im Pariser, gegenüber machtlos, sie werden weder den Fliehenden den richtigen Weg zeigen, noch den von der Straße her eindringenden Passagieren Halt zu gebieten.

Vom sogenannten „Ubertisch“, einer im Schloss Büchenshausen bei Zanzschweig Rosegger ein photographische Gruppe der „Ubertischler“ und dazu ein Häuflein Papiermaché. Diese Gruppe war von dem Besizer begleitet: „Grüß Gott, du alter Schneider — Bild nur zusammen, klein — Die Fürsten und die Hungerleider müssen gleiche Menschen sein! — Doch welche Geister zügelu — Und lödten wollen sie! — Die sollst du kräftig niederbügelu und mach das Eisen ködenheiß!“ — Rosegger antwortete Folgendes:

„Liebe Leute, das habt Ihr wohl gut gemacht mit dem Häuflein! Das ist eins, wie ich es tragen kann, an dessen Glanz man sich die Finger verbrennen, wohl aber das Herz man kann. Ich erseue mich daran und such allerwärmstens! Werde schon fleißig gehn damit.“

Gurt Peter Rosegger.

Kleine Chronik.

Ausland.
Aus Paris wird gemeldet: Der Vorsitzende Verwaltungsraths der Stadtbahn theilt dem Präfekten mit, daß er ihm zur schleunigen Abfertigung der bedürftigsten Familien, die durch Unglück betroffen sind, eine Summe von 100 Francs zur Verfügung stelle. — Der Minister hat beschlossen, die Todten, die nicht von ihren Angehörigen reclamirt sind, morgen beerdigen zu lassen. Sogar bereit ist morgen in dem Hofe der Cas de la Cité eine Trauerfeierlichkeit Ministerpräsident Combes wird eine Rede

Aus Wien wird gemeldet: Einer Mittelbahn der Nordbahn zufolge fuhr ein am 12. d. Tag von hier abgegangener Personenzug in Richtung Kapagade um 2 1/2 Uhr nachmittags einen Lastzug; 21 Reisende wurde leicht verletzt, einige Wagen entgleisten.

Aus Kingston (Jamaica) wird berichtet: Ein gewöhnlich heftiger Sturm, der von gestern bis heute morgen wüthete, richtete auf der Insel großen Schaden an. Den eingelaufenen Schiffen zufolge ist die Bananenernte im Süden, ebenso alle übrigen Pflanzungen vollständig auf einer Strecke von etwa 15 Meilen. Der südliche Theil ist verschont geblieben. Dem Norden sind bisher keine Meldungen eingegangen, da die telegraphische Verbindung unterbrochen ist, doch fürchtet man, daß auch die Pflanzungen stark gelitten haben.

Der Eruptionsezel des Vesuvius hat sich von neuem über das Kratergebiet hinausgehenden Ausbrüche sind sehr heftig. — Durch die Eruption in Sizilien ist die Bevölkerung der Inseln in großer Ausdehnung. In Minio sind mehrere Gebäude eingestürzt, darunter die Kirche der Glorieturm.

Im Bade Neurnage ist neulich der im 1861 erbohrte große Sprudel, die einzige in der Rhein-Deutschlands, plötzlich ausgeblieben. Die Erscheinung rief großen Schrecken hervor und währte einige Stunden, bis gegen Abend alle ebenso plötzlich wieder ihre Thätigkeit an.

Der am schwersten Heimgesuchte unter den bei der Pariser Eisenbahn-Katastrophe zu Tode gekommenen ist der in Algier garnisonirte Soldat Dibon, der Vater, Mutter, zwei Söhne und seine Tante verlor. Das Gerücht von seinen Leiden ist bisher unbefähigt. In der die von der Metropolitan-Gesellschaft geleistete Hilfssumme von 10,000 Franc, das 20 Franc per Opfer, für unzureichend.

Aus Hannover wird berichtet: Gegen 1/6 Uhr nachmittags sind bei dem benachbarten Einhausen auf der Strecke Hannover-Bundorf-König die Lokomotive und sieben Wagen einen Güterzug entgleist. Drei Wagen waren mit Pferden besetzt, von denen mehrere erheblich verletzt sind. Auch ein Begleiter der Pferde trug schwere Verletzungen davon. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Die Strecke ist bis auf weiteres gesperrt.

Telegramme.

Frankfurt a. M., 14. August. Die „St. P. B.“ berichtet aus Konstantinopel: Den neuerlichen Erklärungen des bulgarischen Ministerpräsidenten ist hinzuzufügen, daß Petrow einigen diplomatischen Agenten in Sofia mittheilte, sein Kabinett werde der inneren Bewegung in Bulgarien nicht Herr werden können und er stehe für nichts ein, wenn es in Makedonien zu Massakres unter der dortigen bulgarischen Bevölkerung käme.

Paris, 14. August. Die Subskription des „Figaro“ für die Opfer der Metropolitanbahn-Katastrophe ergab bis gestern Abend bereits 19,365 Francs.

Nancy, 14. August. Als gestern im Namen des Equivaors des Vermögens der Redemptoristen in St. Nicolas von den diesen gehörigen Gebäuden Besitz ergriffen werden sollte, mußten die Thüren erbrochen und die Insassen gefesselt fortgeführt werden. Die Menge erhob lebhaften Widerspruch gegen dieses Vorgehen, doch kam es zu keinerlei Zwischenfall.

London, 14. August. Der „St. James Gazette“ zufolge wird für das Jahr 1907 eine internationale Ausstellung in London geplant.

London, 14. August. Seitens der Direction der hiesigen Untergrundbahn wurden bereits gestern Arbeiten in Angriff genommen, um die Beleuchtung der Untergrundbahn von der elektrischen Kraftleitung unabhängig zu machen.

London, 14. August. Salzbau's Zustand hat sich bedeutend verschlimmert.

Rom, 14. August. Der Papst verbrachte die Nacht gut und hatte zum ersten Mal seit seiner Wahl ruhigen Schlaf. Heute morgen war der Papst wieder vollständig erholt und befand sich in ausgezeichnete Stimmung; er machte einen Spaziergang im Garten und ließ sich phlogoraphieren. Im Laufe des Tages empfängt der Papst mehrere Kardinalen und Vertreter der Diöcese Venedig.

Belgrad, 14. August. Die hiesige Zollbehörde verurtheilt die bulgarische Regierung zu 21,000 Francs Strafe, weil dieselbe acht Waggons mit Waffen und Munition als Papier deklarirt hatte.

Belgrad, 14. August. König Peter I. soll erklärt haben, er sei, falls eine Einigung der Parteien nicht erfolge, fest entschlossen, auf den Thron zu verzichten und Serbien zu verlassen.

Belgrad, 14. August. Gegen die Offiziere, die am Königsmord theilhaftig waren, wird in der Armee heftig agitirt. 300 Offiziere haben die Entfernung der Königsmörder verlangt, widrigenfalls sie zu demissioniren drohen.

Belgrad, 14. August. Die Ministerliste ist noch nicht beigelegt. Die Bildung des neuen Cabinets stößt auf ganz unerwartete Hindernisse.

Belgrad, 14. August. Der Aufstand in Makedonien hat einen erschreckenden Umfang angenommen.

Die Insurgenten haben einige Ortschaften besetzt und die gesammte türkische Bevölkerung niedergemetzelt. Die Türken haben hingegen in Kischewo die Christen ermordet.

Sofia, 14. August. Die Hauptanführer der macedonischen Bewegung Gontschew und Janlow sind auf der Fahrt nach Makedonien an der bulgarischen Grenze angehalten worden.

Sofia, 14. August. Die „Welscherna Post“ rügt aufs schärfste die Abwesenheit des Fürsten und sagt, es gäbe Leute in Bulgarien, welche der Ansicht seien, daß, wenn der Fürst bei schwierigen Verhältnissen nicht im Lande bleibe, man auch sonst auf seine Regierung verzichten könne.

Saloniki, 14. August. Die Aufständischen haben neuerdings einige Brücken zerstört, um die Bewegungen der türkischen Truppen zu hindern.

Semlin, 14. August. Auf dem hiesigen Bahnhof sind drei in Wien ausgegebene Kisten mit Patronen angehalten worden. Der Absender wird gesucht.

Konstantinopel, 14. August. Auf dem Wege von Aeskis nach Saloniki wurden 25 Kisten mit Bomben konfisziert.

Madrid, 14. August. Die aus Rom vom Konklave zurückgekehrten spanischen Kardinalen stellten dem Könige in San Sebastian einen Besuch ab.

Madrid, 14. August. In der Nähe der Station Cordova wurde ein Eisenbahnzug dadurch zur Entgleisung gebracht, daß man Telegraphenstangen quer über die Schienen gelegt hatte. Personen wurden nicht verletzt, doch ist der Materialschaden bedeutend.

Newyork, 14. August. Über den Cyclon in B. Indien wird noch berichtet, daß derselbe nicht nur auf Jamaica, sondern auch auf den Antillen großen Schaden verursacht hat. Aus Kuba eingetroffene Dampfer melden, daß namentlich auf dem südlichen Theile der Insel der angerichtete Schaden sehr bedeutend ist.

Angelommene Fremde.

Hotel Manneuffel. Herren: Kojinblum aus Teheran — Feinberg aus Berlin — Schwarz aus Eibau — Schönhaus aus Wina — Skalek aus Krakau — Serbriakow aus Nikoljew.

Notizen.

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 2. bis 7. August 1903.

Getauft: 5 Knaben, 10 Mädchen.
Aufgeboten: Franz Faly Cyslan mit Wanda Hedwig Kamlich — Wilhelm Rudolph mit Olga Rudolf Emil Neumann mit Ehefrau — Adolf Anttel mit Wanda Rudolf.
Getraut: 2 Paar.
Gestorben: 15 Kinder und folgende erwachsene Personen:
Rudolf Fischer 17 Jahre, Ernst Heinrich Schaeffer 41 Jahre, Sultanna Keapinska geb. Bandisch 75 Jahre, Anna Sehe geb. Lange 82 Jahre, Karl Adolf Steinbauer 49 Jahre.
Todtgeboren: 2 Kinder.

(Evangelische Conffession in Batern.)

Vom 2. bis 9. August 1903.

Getauft: 1 Knabe, — Mädchen.
Aufgeboten: Wilhelm Hermann Beckwert mit Anna Amalie Haupt — Reinhold Rex mit Anna Martha Biese.
Getraut: — Paar.
Gestorben: 3 Knaben, 3 Mädchen, 1 Mann, — Frauen.
Todtgeboren: — Kinder.

(Evangelische Conffession in Pabianice.)

Vom 26. Juli bis 8. August 1903.

Getauft: 4 Knaben, 12 Mädchen.
Aufgeboten: August Knoll mit Sultanna Misbach — Martin Wittich mit Anna Emilie Stechbart — Adolf Ernst Beier mit Emilie Schulz — Karl Traugott Gräß mit Olga Dalmann.
Getraut: 1 Paar.
Gestorben: 11 Kinder und folgende erwachsene Personen:
Emilie Glaser geb. Selter 67 Jahre, Gottfried Schulz 20 Jahre.
Todtgeboren: — Kind.

Die Staatsbank verkauft:

Kratten:
auf London auf 3 Monate zu 93,75 für 10 Pfrl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,924 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,324 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,55 für 100 Holl. Gulden.

Chefs:
auf London zu 94,40 für 10 Pfrl.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,55 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,25 für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 39,50 für 100 öferr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Mol. = 1/10 Imperial, enthält 17,424 Volt Feingold).

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:
Imperiale aus den Jahren 1886

— 1896 zu 15 R. — R.
Halbimperiale aus den Jahren
1886—1896 7 50
Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukaten — nach dem Werthe des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Berlin, den 15. August 1903.
100 = Rubel 216 Rl. 10
Ultimo = Rl. 216 —

Warschau, den 15. August 1903.
Berlin 46 30
London 9 47
Paris 37 70
Wien 39 65

Großes Theater

Opern-Saison unter Direction von Ludwig Heller.

Donntag: „Faust“, Oper von Gounod. Auftreten von Irene Bohus u. Genr. Drzewiecki.
Montag: „Car-men“, Oper von Bizet. Auftreten von Hel. Soler und Genr. Drzewiecki

Gaut. Geschlechts und venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz.
Zachodniast. 33, neben den Lombard.
Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nachm.
Für Damen von 2—3 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 5—8

PATENTE
WAAREN MUSTER-MODELLE
INO. D. FRAENKEL
WARSAU, MARSZALKOWSKA 131.

Lodz, In. J. Margulles, Mikolajowska 29

Achtung!

Empfehle neue Papieroffen vorzüglicher Qualität, leicht und von außergewöhnlich leichtem Geschmack, in weißen Seidenpapier:

„NARODOWE“ 10 Stück 6 Kop. 5 „ 3 „

Wir ersuchen, darauf zu achten, daß bei neu erhaltenen Tabak von nie dagewesener Güte der letzten Ernte und die Möglichkeit gegeben hat, unsere durch ihre Güte bekannten Papieroffen noch zu verbessern:

„Gabinetowe“ „Aldona“
10 Stück 6 Kop., 5 Stück 3 Kop.

Zu haben in allen Distributionen und Tabak-Handlungen.
Die Tabakfabrik von A. N. SZAPOŠNIKOW
In St. Petersburg.

Bekanntmachung.

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Łódz

bringt gemäß § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß auf folgende Immobilien verlangt werden:

- 1) Das an der Sredniastraße unter Nr. 332 gelegene Grundstück, Eigenthum der Chana Wollka, erste Anleihe in der Summe von 48,000 Rbl.
- 2) Das an der Petrikauerstraße unter Nr. 275 gelegene Grundstück, Eigenthum der Tadeusz Berner, Konstantia Berner und Bronislaw Zielinski, Zuschlags-Anleihe in der Summe von 195,100 Rbl.
- 3) Das an der Mikulajewskajastraße unter Nr. 547a. gelegene Grundstück, Eigenthum der Wolf u. d. Emilie Wolsk'einer'sch'n Eheleute, erste Anleihe in der Summe von 25,000 Rbl.
- 4) Das an der Dąbrowska u. d. Zachodniastraße unter Nr. 290 gelegene Grundstück, Eigenthum der Firma „R. W. Gehlig“, erste Anleihe in der Summe von 6,000 Rbl.

Alle Einwendungen, betreffend die Ertheilung der verlangten Anleihen, haben die Vereinsmitglieder binnen 14 Tagen, vom Datum der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung, der Direktion vorzulegen.

Für den Präses: Director Sz. Rosenblatt.

Für den Bureau-Director: L. Gjewicz.

Łódz, den 1. (14. August) 1903.

(N. 11,606.)

Eine vollständige Salon-Einrichtung

ist preiswerth zu verkaufen. Näheres in Exped. dieses Blattes.

Graphische Anstalt

R. RESIGER

Lodz,
Neue-Promenade 39.

liefert zu äusserst billigen Preisen

Bellers Blitz-Registraloren	à 90 Cop.
Reservemappen für Briefe u. Rechnungen	„ 60 „
Bellers Wandhaken f. Quittungen u. Frachtbriefe	„ 25 „
Ablegemappen für Frachtbriefe	„ 50 „
Ablegemappen für Quittungen	„ 35 „

Einlage u. Entnahme von Schriftstücken ohne Bewegung von Theilen, daher kein Hinderniss beim Überschlagen der Papiere u. auch kein Zerreißen derselben.

Unbegrenzte Dauerhaftigkeit, weil nur massive Theile.

Engroshändler u. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.



Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet. Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn. **Farbach & Striebell**, Salzbrunn in Schlesien. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation. Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät, und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei. Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Zur Miterziehung für unsere 12-jährige Tochter

(einziges Kind) beabsichtigen wir vom 15. October an zwei deutsche, evangelische Mädchen gleichen Alters aus besten Kreisen in unser Haus aufzunehmen. Es wird denselben geboten Aufenthalt in gebildeter Familie auf dem Lande inmitten schönen Waldes, in aller nächster Nähe von Tomaszow, gute leibliche und geistige Pflege bei lebendiger Behandlung, Unterricht durch eine staatl. geprüfte deutsche Gouvernante in allen Spracharten und Klavierspiel.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Kommt, laßt uns den Kindern leben! Fröbel.

Am 1. September eröffne eine Fröbel-Schule

in welche Knaben und Mädchen schon von 3 Jahren an aufgenommen werden.

Anmeldungen täglich:

Karl Weigelt.

Petrikauerstraße 145 und Neue Promenade 46, Haus 3. Subowicz.

Kommt, laßt uns den Kindern leben! Fröbel.

Liqueur



BENEDICTINE



Des ehemaligen Klosters DE FECAMP

Vorzüglich. Tönisch. Verdauungserleichternd.

Agenturgeschäft.

A. BRAUCHLI, Charkow

Gegründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht

Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Sanatorium und Wasserheilanstalt

Bistrai

bei Bielitz, schlesische Beskiden

Sonnen-, Luft- und Lichtbäder.

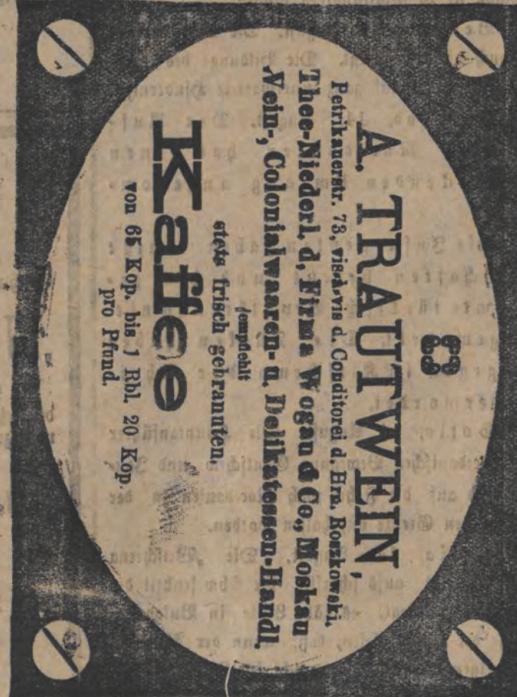
In meiner

Mädchenschule

Betrikauerstraße Nr. 182

bestimmt das neue Schuljahr am 20. August. Anmeldungen neuer Schülerinnen im Alter von 6 Jahren an werden täglich entgegen genommen.

Klara Weigelt, geb. Falzmann.



A. TRAUTWEIN

Petrikauerstr. 78, vis-à-vis d. Conditor d. Hrn. Roszkowski.

Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau

Vein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.

stets frisch gerösteten.

Kaffee

von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

Eine Barterre-Wohnung

3 Zimmer und Küche, geeignet auf Geschäftslokal, ist per 1. October zu vermieten Petrikauer Straße 165. Näheres bei selbst Wohnung

Ein schöner großer, an der gelegener

Kohlenplatz

mit Bahnreise ist auf der Widgen Straße Nr. 65 von 8. October an verpachtet. Näheres zu erfragen dortselbst Verwalter.

Frische feinste Tafel-Butter

empfehlen

A. Trautwein

Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung

Petrikauer-Strasse 73

Bester Medizinalwein



WINO STRAPHALE

PRAWDZIWE

TYLKO Z TYM HERBEM

POZYWNE I WZMACNIAJACE

Nur echt mit dieser Marke

Goldene Medaille London 1873

Bei Nachahmung wird gewarnt.

Hygienisch

Vor Thymolseife

von Professor Dr. F. Jürgens.

gegen Finnen, Sommerprossen, gelbes Fiebers und übermäßiges Transpiren empfiehlt sich als wohltuende und keimtödtende höchste Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Drogerien und Parfümeriewaaren-Handlungen in Hamburg und Potsdam.

1/2 Stück 60 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

Haupt-Niederlage bei Dr. F. Jürgens in Moskau.

BUNGLASIMITATION

für Fensterdekoration. Augenblicklich das Glas aufleben. Langjährige Erfahrung erprobt. 180 Muster von Kop. bis 1 Rbl. 50 Kop. pro Stück. Die Breite 1/2 Meter, Haupt-Lager im Französischen Magazin Warschau, Berg-Strasse 8.

Vorzüglich unterrichtet über Kapital-Anlage und Spekulation sind

Neumann's Borsen-Nachrichten.

Berlin NW 7, Bahndamm 10/11.

Preimummern kostenfrei.

Die Aufnahme von Schülerinnen für Privat-Pension

C. WASZCZYŃSKI

an der Zamadzka-Strasse Nr. 9. vom 20. August an täglich statt. Unterricht beginnt am 24. d. Mts.

BELENENHOF.

Heute letztes
Auftreten b. weltberühmten Thurmseilkünstlerin

Donna Eroina

mit ihrer Dogge Neg, und des Champion-Thurmseilkünstlers

Mr. Oreni,

80 Fuß hohen und 150 Fuß langen Thurmseil, das über den Tisch ist. Zwei Vorstellungen um 6 1/2, und 9 1/2 Uhr Abends. Nach Schluß der Vorstellung wird ein

Brillant-Feuwerk

abgebrannt werden. Entree 30 und 15 Kop.

Garten-Restaurant

BR. GEHLIG am Stadtwalde

empfehl:

Vorzügliche Küche.

Cabinets mit besonderem Eingang. In den Cabinets dieselben Preise, wie im Restaurant.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist Telefonverbindung vorhanden.

Hochachtungsvoll

ADOLF INIS.

allsaal
sämmtliche Veranstaltungen gratis.



Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleidung legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleidung wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nowot-Strasse Nr 1.

Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk,

Wienener-Regulier-Füll-Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Scheren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-eisen, amerik. Wringmaschinen, Eischränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und Malwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirte Küchengeräthe, sowie Prima-Gezeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Grand Hotel
Von heute ab gelangt zum Ausschank
Berliner Weißbier.

Clichés

für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:

Die
Chemigraphie u. Stereotypie

VON

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.
in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes,
Dzielna 13.

WINTERGARTEN

Petrikauer Strasse Nr 151.

Heute und täglich

Großes

Instrumental-

Vokal-Concert

des Leipziger Musik- und
humor.-Ensembles

Direktion H. von METZ.

Aufsitzen des polnischen Humoristen

BRONOWSKI.

a la LUDWIKOWSKI,

Entree 20 Kop.

Zum Buffet Eintritt frei.

Ziegelschnitt

200 Ziegeln für Beton etc. Zweck,
können gratis abgeholt werden. Bau
Gde Karola & Wulcanstraße.

Wohnung

Bestehend aus 3 Zimmern und Küche
ist per 1. Oktober a. c. zu vermieten.
Näheres Petrikauer Strasse Nr 133.

Krystall-Wasser.

Die gewöhnliche Benutzung des unfiltrirten
Wassers, wenn es auch dem Schein nach ganz
rein zu sein scheint, ist aus gewissen Rück-
sichten als hauptsächlichster Grund vieler ge-
fährlichen und anstrengenden Krankheiten all-
gemein anerkannt worden. Das französische
Magazin an der Graf Bergs-Strasse Nr 8
in Warschau empfiehlt den für ihre Gesund-
heit besorgten Personen unter Garantie

Albert's Filter,

welche jeder selbst öffnen und reinigen kann
(8 silberne Medaillen in Paris und Warschau)
Lafayette-Filter von 1 Höl. 80 Kop an.
Kredenz-Filter von 9 Höl. an. Den Raus-
fern steht das Recht zu, bei Ankauf der Filter
ihre Wirksamkeit zu prüfen.

Das photographische Atelier

VON

Petrikauer-Str. Nr. 166. F. STOLARSKI, Petrikauer-Str. Nr. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

Mäßige Preise.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikatsten Geschmacks halber auf das Beste
empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische, französische und spanische Weine.

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in
Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch Krimer- rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen
leichten Bowlen-Wein.

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung

Wein-, Colonial-Waaren-
u. Delikatessen-Handlung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

ST. RAPHAEL-WEIN.

Man hüte sich vor Fälschungen!



Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des
Magens.

Von allen bekantten Weinen ist
dieser der am meisten
stärkende, tonische u. kräftigende.
Sein Geschmack ist ausgezeichnet.

Compagnie du vin St.
Raphaël Valence(Drôme),
France.

In Warschau: 4 Markt von Ko-
walski eine halbe Meile von der
Börse am Kaiserlichen Gebäude bei G.
Schmitt, sind 9 neue Räume
Sommer-Wohnungen
mit Garten und hübschen Möbeln zu
vermieten.

Der Unterricht in meiner 4-Klass. Mädchen-Schule

(mit 3 Vorbereitungs-Klassen) beginnt am 20. August n. St.
Anmeldungen von Schülerinnen im Alter von 6 Jahren
ab werden täglich von 9-3 Uhr entgegen genommen.

Marie Berlach,
Evangelicka 9.

Zirkler's Handelsschule u. Abend-Handels-Klassen für Erwachsene.

Zeugnisse von Kandidaten, welche in die Handelsschule aufgenommen werden wollen, werden, außer an Sonn- und Feiertagen, täglich von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 3 Uhr in der Schulkanzlei (Lodz, Namrot 37) entgegen genommen.
Die Aufnahme- und Nachprüfungen beginnen am 13. (26.) und der Unterricht am 16. (29.) August.



Höhere Webschule in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gewissenhafte praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots, Tirleys und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Wintersemesters Ende September. Auf junge Leute, welche die deutsche Sprache nicht fließend beherrschen, kann Rücksicht genommen werden, da ein Lehrer der Anstalt sowohl der polnischen als auch der russischen Sprache mächtig ist.
Prospekte und Auskunft kostenlos durch
Direktor Wilh. Jansen.

Höhere Webschule zu Chemnitz in Sachsen,

verbunden mit Werkmeister- und Musterzeichnerschule, sowie Vor- und Lehrwerkstätte für mechanische Weberei, ertheilt in allen Fächern der Weberei gründlichen Unterricht nach bewährter Lehrweise und eröffnet am 5. Oktober 1903 den 87. Jahreskurs in den erweiterten, mit neuen vorzüglichsten Maschinen und Lehrmitteln ausgestatteten Räumen.
Anmeldung bis 20. September 1903 erbeten. Prospekte und nähere Auskunft ertheilt.
Chemnitz, im Juni 1903.
Das Directorium der höheren Webschule.
Bruno Sieler, Stadtrath.

Eröffnet an der Petrikauer-Strasse Nr. 17 eine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete Conditorei.

Sämmtliche in das Fach schlagenden Bestellungen werden von mir, dank dem Engagement vorzüglicher Hilfskräfte, auf das sorgfältigste und sauberste ausgeführt. **Billard- und Schachzimmer.**
Thee, Kaffee, Chokolade, Gefrorenes zu jeder Tageszeit.
Große Auswahl in **Chocoladen, Confituren, Bonbonnieren, Biskuit und Waffeln.**
Sobald eingetroffen:

Frische, echte Thorner Honigkuchen.
OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und
Zawadzkastr. 12.

Kanalisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.
!!! Concurränzlose Fabrikpreise !!!

ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.
Permanente große Musterausstellung.
Specialität: Compl. Wannen, Waschtisch- und Closet-Einrichtungen.
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28
Warschau, Bogdan-Strasse Nr. 8. Telephon Nr. 1385.

Komitet Synagogi przy ulicy Spacerowej i Zielonej w mieście Łodzi podaje do wiadomości, iż przy Synagodze istnieje fundusz w ilości rubli 2000 przeznaczony do wypłacania w przeciągu czterech lat, mianowicie po rubli 500 rocznie, dla pragnącego poświęcić się naukom teologicznym, w zakresie kaznodziejstwa.

Kandydaci w kraju urodzeni, życzący ubiegać się o powyższe stypendyum, winni wnieść podania do kancelaryi komitetu Synagogi, mieszczącej się w gmachu synagogi, nie później jak do 1-go Stycznia 1904 roku.

Dampf-Brauerei Zenon Anstadt

in Zdunska-Wola,
prämiiert auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der großen silbernen Medaille.
empfiehlt:

Bairisches Wachholder-Pilsner **Bock Münchner Porter.**

Bestellungen werden in Lodz telephonisch angenommen.
Telephon Nr. 16.

Niederlagen:

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Pabianice, Dluga 361; Gost; Szradz; Waria; Blaszki; Wierub; Kalisz, Główny Rynek 11.



Lager Optischer und chirurgischer Artikel Schreibmaschinen

Underwood und Hammond

sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Stöckenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu solchen Preisen gemacht bei



A. Diering
Optiker.

Petrikauer Straße 87.



Zur Sommer-Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum das
Gummiwaaren-Geschäft von

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

folgende Specialitäten:

Petersburger Mechanische Schuhwaaren

HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE

— für —

Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder

Englische wasserdichte Stoff-Mäntel,

Handschuhe

Glassé, Saemisch, Englisch und Mocco.

Linoleum-Wachstuch-Fabrikate

Sofort zu vermieten

auf der Petrikauer-Strasse Nr. 109 ein separater Ban für Remise oder Lager, 30 Ellen lang, 24 breit und 17 hoch, mit großem Platz von circa 4,000 q Ellen und besond. rem. Ausganz.
Näheres beim Verwalter daselbst.



Gründlichen Unterricht in der Doppelten

Buchführung

Ertheilt:
J. MANTINBAN
Diplom. Lehrer der Buchführung
Wibzewska-Str. Nr. 61, (Sch
über der russischen Kirche, vis-a-
vis der Kaszauerstraße).
empfängt täglich von 1-2 Uhr N.
mittags- und von 7-8 1/2 Uhr Aben

Junger Mann

20 Jahre alt, mit allen Komptoirarbeiten vertraut, etc. Landessprachen mäßig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Verzierungen o. d. d. Stellung als Hilfe des Buchhalters oder Korrespondenten unter ganz bescheidenen Ansprüchen. Antritt kann sofort erfolgen.
Offerten unter G. G. nimmt Expedition d. Blattes entgegen.

Viele Tausende Mark

kann Jedermann durch Betheiligung an einem gewinnbringenden Unternehmerteil sehr geringer Einlage (monatlich nur Mk. 5 und Mk. 10.) erwerben. Auswärtige Auskunft wird ertgnt durch H. W. F. PETERSEN, Lübeck, Gernerstr. 24a., Deutschland.

Für ein seit vielen Jahren bestes, bes. flott gehendes Geschäft wird kräftig halber ein

Theilhabe

mit Capital von 2-3000 Rbl. gesuch. Näheres in der Expe. d. Blattes

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verpackten und offenen Federkissen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt
M. Lentz,
Wibzewska-Str. 77

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venetische Krankheiten,
Krońska-Strasse Nr. 4.
Sprechstunden von 8-2 und von 6- für Damen von 5-6 Uhr.

Bardzo tanio do sprzedania

FORTEPIAN
Hoffera, czarny (krótki). Bliższa wiadomość ulica Konstantynowska Nr. 23, w oficynie.